



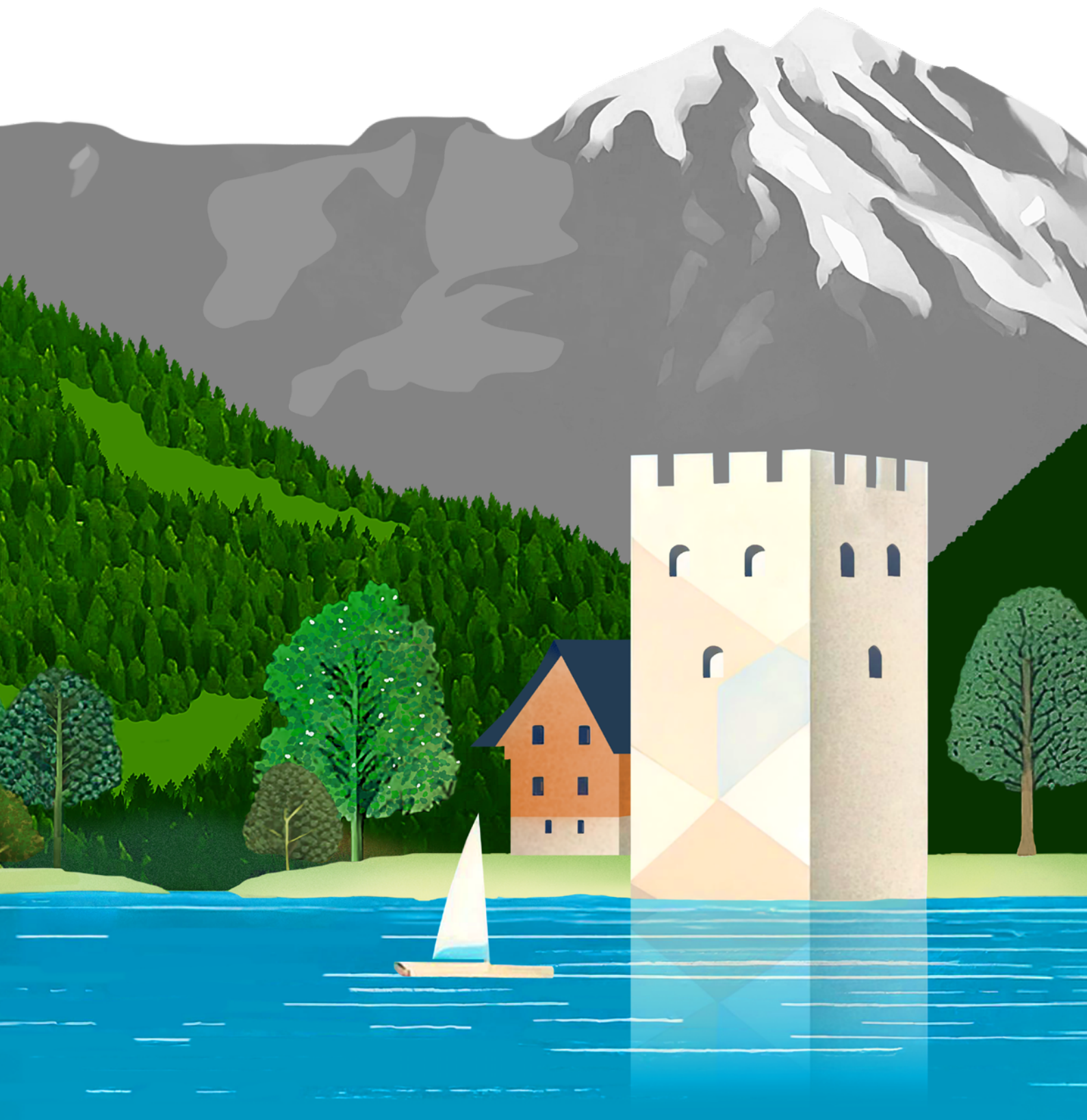
Gemeinde
Stansstad

Kehrsiten Fürigen Obbürgen

INFO

Ausgabe | Frühling 2025

Halbjährlich mit spannenden Einblicken in die Gemeinde





Gemeinde
Stansstad

Kehrsiten Fürigen Obbürgen



Editorial

(Fast) alles neu

Neues Jahr, Einheitsgemeinde, Doppel-Jubiläum:
Es gibt einige Gründe dafür, dass diese Ausgabe des
Gemeindemagazins in einer neuen Aufmachung und
mit neuem Namen daherkommt.

Als die Gemeinde Stansstad 1995 zum ersten Mal ihr Gemeindemagazin «Stansstad aktuell» in die Haushaltungen verschickte, gab es in der Region noch zwei dicke Tageszeitungen, das Internet steckte noch in den Kinderschuhen – und hätte jemand von Social-Media-Kanälen gesprochen, hätte man mit einem ungläubigen Staunen reagiert. Seither wurden wir von Informationskanälen regelrecht überflutet. Binnen Sekunden verbreiten sich Nachrichten über Ereignisse, die an der entferntesten Ecke dieser Welt geschehen, rund um den Globus. Und es wird je länger je schwieriger – wenn nicht gar unmöglich – echte Nachrichten von sogenannten Fake News unterscheiden zu können. Dass seit Kurzem die künstliche Intelligenz (KI) problemlos fähig ist, Artikel jeglicher Ausprägung zu schreiben, macht die Sache nicht einfacher.

Dieser Flut von echten und falschen Informationen wollen wir mit dem Gemeindemagazin auch künftig etwas gegenüberstellen. Aus Anlass der Einheitsgemeinde und des 30-jährigen Bestehens des Magazins haben wir das Erscheinungsbild überarbeitet und mit «Stansstad Info» auch den Namen geändert. Seit genau 25 Jahren darf ich im Auftrag der Gemeinde und in Zusammenarbeit mit der Redaktionskommission das Magazin verfassen. Ich freue mich, Ihnen als Redaktor auch künftig verlässliche Informationen aus Ihrer Wohngemeinde bieten zu können. Wahre Geschichten, geschrieben von echten Menschen – ohne Mithilfe von KI.

■ Roland Hügi, Redaktor

Ausgabe 59

Gemeinde

- 05 **Auftritt strahlt Dynamik aus**
Die Gemeinde hat ein neues Logo

- 06 **Ein nahtloser Übergang**
Die beiden neuen Gemeinderätinnen im Gespräch

- 07 **Gemeinde baut in Eigenregie**
Überbauung Weihermattli

- 08 **Fokus auf das Wesentliche**
Der Gemeindeführungstab hat eine neue Leitung



Wirtschaft

- 24 **Ein Mann bietet Klarsicht**
Der LINSEShop Sikau AG am Dorfplatz

Vereine

- 28 **Nichts für Schlägertypen**
Die Thai-Kickbox-Schule Stansstad

Verschiedenes

- 32 **Rekordjahr für Stansstadter Feuerwehr**
So viele Einsatzstunden wie noch nie

- 34 **Fürigenbahn – wie weiter?**
Die historische Bahn konnte ihren 100. Geburtstag feiern

Schule

- 16 **Schulhausleben ist zurück**
Fortführung des Schulbetriebs in Kehrsiten

- 18 **Die Schule profitiert enorm**
Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule

Kirche

- 22 **Blick zurück mit Dankbarkeit**
Gemeindeleiter Arthur Salcher hat Stansstad verlassen

- 23 **Ein ungewöhnlicher Lebensweg**
Jugendarbeiter Norbert Jungwirth geht bald in Pension





Neukonzept

Aus «aktuell» wird «Info»

Genau 30 Jahre ist es her, dass die Stansstädter Bevölkerung erstmals ein Gemeindemagazin im Briefkasten vorfand. Mit der vorliegenden Ausgabe ändert sich nicht bloss das Erscheinungsbild, sondern auch der Name.

«Stansstad aktuell» gehört der Vergangenheit an. Seit dem erstmaligen Erscheinen des Informationsmagazins im Jahr 1995 wird die Stansstädter Bevölkerung halbjährlich über zahlreiche Gemeindethemen, ortsansässige Firmen und spannende Menschen, die das Dorf prägen, informiert. Zweimal – 2005 sowie 2012 – wurde die Aufmachung des Magazins seit seiner Lancierung überarbeitet. Nun hat der Gemeinderat die Zusammenlegung von politischer Gemeinde und Schulgemeinde zum Anlass genommen, das Magazin erneut aufzufrischen und gleichzeitig den Namen zu ändern. Auf den Begriff «aktuell» wird fortan verzichtet, da dem Aktualitätsanspruch mit einer halbjährlichen Erscheinungsweise kaum gerecht werden konnte. Der neue Name heisst deshalb Stansstad Info.

Alter Wein, neue Schläuche?

Wenn Sie als Leserin oder Leser den Eindruck haben, das sei alter Wein in neuen Schläuchen – dann haben Sie nicht ganz unrecht. Denn es wurden zwar Name und Erscheinungsbild gewechselt. An den bewährten Inhalten jedoch, die einen vertieften Einblick in die Gemeinde Stansstad erlauben, wird auch in Zukunft festgehalten. Denn frühere Umfragen in der Bevölkerung haben klar gezeigt, dass das Magazin als verlässliche Informationsquelle sehr geschätzt wird. Bei der Gesamtzufriedenheit erzielte das Magazin 86 von möglichen 100 Punkten. Weniger geschätzt wurde jedoch das Glanzpapier, das verschiedentlich bemängelt wurde. Diesem Umstand hat der Gemeinderat Rechnung getragen. Neu wird das Magazin auf ein nachhaltiges Papier gedruckt. ■ rgi

THEMEN, WÜNSCHE?

Kennen Sie interessante Menschen oder gibt es ein Thema aus Ihrer Wohngemeinde, über das Sie schon lange mal etwas lesen wollten? Die Redaktionskommission von «Stansstad Info» freut sich über jeden Hinweis aus der Stansstädter Bevölkerung. Ihre Fragen und Wünsche können Sie an folgende Mailadresse schicken:

redaktion@stansstad.ch oder
info@stansstad.ch

Übrigens sind auch kritische Rückmeldungen aus der Leserschaft durchaus erwünscht.

Gemeinde-Logo

Der neue Auftritt strahlt Dynamik aus

Aus zwei mach eins: Mit einem neuen, dynamischen Logo präsentiert sich Stansstad seit dem Jahresbeginn in der Öffentlichkeit.

Beschaulich, eher statisch und nicht mehr ganz dem heutigen Zeitgeist entsprechend: So präsentierte sich das bisherige Stansstader Gemeindelogo bis Ende des vergangenen Jahres. Speziell auch, dass nicht bloss die politische Gemeinde, sondern auch die Schulgemeinde über einen eigenen Logo-Auftritt verfügte. Die Zusammenlegung der beiden Gemeinwesen war deshalb der ideale Zeitpunkt, um den Auftritt zu vereinheitlichen und vor allem aufzufrischen. Den Auftrag dazu erhielt die Stansstader Werbeagentur vaivos.

Dazu Carmen Ryser, Verantwortliche bei vaivos: «In einem Workshop mit der Gemeinde haben wir die Rahmenbedingungen für den neuen Auftritt definiert.» Von Beginn weg klar war, dass der Schnitzturm als unverkennbares Wahrzeichen von Stansstad beibehalten werden sollte, dazu die Farben rot und blau als Teil des offiziellen Stansstader Wappens. «Wunsch war es auch, das neue Logo dynamischer und runder auszugestalten», so Carmen Ryser.



Wort- und Bildmarke

Herausgekommen ist eine überzeugende Wort- und Bildmarke, welche Stansstad in den kommenden Jahren begleiten wird. Sie ist prägnant und dynamisch zugleich, ohne das Traditionelle aus den Augen zu verlieren. Dazu Carmen Ryser: «In der Bildmarke haben wir in Form und Farbe Wind und Wellen als Elemente aufgenommen, denen der Schnitzturm ausgesetzt ist. Weggelassen wurden je-

doch die Palisaden, die auf den alten Logos noch prominent auftauchten. Die Wortmarke Stansstad nimmt diese Dynamik mit ihrer runden Schrift auf und verweist gleichzeitig auf die einzelnen Ortsteile, die letztlich die Gemeinde ausmachen.» Kurzum: eine runde Sache, die der Gemeinde Stansstad gut ansteht. ■ rgi

Zentrumsfreiräume

Los geht es mit der Umgestaltung

Es hat ein Weilchen gedauert. Doch nun wurden die Arbeiten für die Umgestaltung des Stansstader Dorfkerns an die Hand genommen. In gut zwei Jahren wird die Verschönerung des Ortszentrums abgeschlossen sein.

Ende Februar war es so weit: Im Stansstader Dorfzentrum wurden die Arbeiten für die Neugestaltung der Zentrumsfreiräume an die Hand genommen. Den Auftakt für die Verschönerung des Dorfkerns machen die Tiefbauarbeiten, konkret die EWN-Leitungen vom Knoten Kehrsitenstrasse her. Von dort ziehen sich die Arbeiten in Richtung Stationsgebäude, dann auf die Rückseite der Sust weiter. Ziel ist es, dass noch vor dem Sommer die Bauarbeiten bis Stationsgebäude abgeschlossen werden können. Während der Sommermonate werden dann eher lärmreduzierte Arbei-

ten ausgeführt, damit die ansässigen Gastrobetriebe und die Anwohnerschaft nicht beeinträchtigt werden.

Gewisse Einschränkungen

Während der Bauarbeiten wird es zu gewissen Einschränkungen bezüglich Verkehrsführung und Parkierung kommen. Eine einspurige Verkehrsführung sollte aber bis auf ganz wenige Ausnahmen möglich sein. Bei der Parkierung wird darauf geachtet, dass immer ein Anteil der Parkfelder offen bleibt und das Parkieren jederzeit möglich ist.

Gemäss Zeitplan dürften die Arbeiten, für welche die Stansstader Stimmbewölkerung einen Kredit von 5,2 Millionen Franken gutgeheissen hat, im Frühling 2026 abgeschlossen sein. Nebst der notwendigen Sanierung der alten Werkleitungen umfasst das Projekt auch die Verlegung von Parkplätzen zugunsten einer neuen Fussgänger- und Flanierzone sowie die Anhebung des ganzen Areals um die Sust. ■ rgi

Neue Gemeinderätinnen

Der Übergang verlief völlig nahtlos

Seit Jahresbeginn sind die ehemaligen Schulrätinnen Yvonne Bircher (sie war vierzehn Jahre im Schulrat) und Ursi König (acht Jahre, davon vier als Präsidentin) Mitglieder des Stansstader Gemeinderats. Es war ein problemloser Start in einem angenehmen Umfeld, betonen die beiden.

Yvonne Bircher, Ursi König, Sie sind nun seit gut zwei Monaten neu im Stansstader Gemeinderat – wie hat sich die Zeit als neue Gemeinderätinnen angelesen?

Yvonne Bircher: Der Übergang verlief flott und nahtlos. Kaum hatte wir vor Weihnachten die letzte Sitzung als Schulrätinnen, stand im Januar die erste Sitzung des neu zusammengesetzten Gemeinderats an. Zwar sind gewisse Abläufe im neuen Gremium anders als wir uns das gewohnt waren. Aber da wachsen wir hinein. Und auf zwischenmenschlicher Ebene gab es sowieso keine Probleme, da wir uns alle bereits gekannt haben.

Ursi König: Wir hatten sicher zwei grosse Vorteile. Zum einen verfügen wir schon über eine jahrelange Ratserfahrung. Zum andern sind uns die Schulthemen aus naheliegenden Gründen sehr vertraut. Den grössten Unterschied sehe ich darin, dass ich als Schulrätin auch im operativen Bereich tätig war, als Gemeinderätin bewege ich mich auf der strategischen Ebene. Das hat durchaus eine Umstellung erfordert.

Es war also kein Kulturschock?

Beide: Auf gar keinen Fall. Da hat sicher mitgeholfen, dass wir bereits in der Arbeitsgruppe mitgewirkt haben, die den Prozess in Richtung Einheitsgemeinde begleitet hat. So gesehen war klar, was uns erwartet.

Das Bildungsdepartement, dem Sie, Ursula König, vorstehen, wurde neu geschaffen. Läuft alles bereits so, wie auf dem Reissbrett skizziert oder ist man hier noch in der Findungsphase?

UK: Dank der seriösen Vorarbeiten darf

ich ohne Wenn und Aber sagen, dass das neue Bildungsdepartement und auch der ganze operative Bildungsbetrieb in unserer Gemeinde so funktioniert, wie wir das uns vorgestellt haben. Klar gibt es Dinge, die nun etwas anders laufen, etwa was Unterschriftenregelungen angeht. Aber das sind letztlich Kleinigkeiten. Ich möchte auch noch betonen, dass sich gewisse Befürchtungen, die vor der Zusammenlegung der beiden Gemeinde geäussert wurden, in Luft aufgelöst haben: Die Anliegen der Schule wurden und werden sehr ernst genommen. Man spürt, dass der Gemeinderat alles für eine gute Schule machen will.

Ist auch die schulische Expertise von Ihnen noch gefragt?

YB: Absolut. Da sich unsere Gemeinderatskollegen bisher noch nicht mit Schulthemen befassen mussten, hört man auf unsere Meinung, und unsere



« Die Schulentwicklung wird eine Daueraufgabe bleiben. »

Ursi König

Ratschläge und Tipps werden sehr gerne angenommen. So, wie ich von den bisherigen Gemeinderäten lernen kann, verhält es sich auch umgekehrt. Es ist ein Geben und Nehmen. Das ganze Team ergänzt sich gut. Für uns ehemalige Schulrätinnen ist einer der Vorteile, dass wir heute mehr Fachleute zur Seite haben, die uns entlasten, etwa im Bereich der Finanzen oder bei den Immobilien.

Was sind derzeit die hauptsächlichen Arbeiten, mit denen Sie sich in Ihren jeweiligen Departementen beschäftigen?

YB: Zwar musste ich das Departement übernehmen, das bei der Verteilung übriggeblieben ist. Allerdings war und ist es gleichzeitig mein Wunschdepartement, war doch bereits meine Arbeit im Schulrat ähnlich gelagert. Allerdings muss ich zugeben, dass ich erst noch in



«Auf zwischenmenschlicher Ebene gab es sowieso keine Probleme.»

Yvonne Bircher

viele Bereiche hineinwachsen muss, sind doch die Themen sehr breit gefächert, angefangen bei der Jugendarbeit und die Kulturkommission über die Sozialhilfe bis hin zur Stiftung Altersfürsorge, der ich angehöre. Es ist deshalb noch verfrüht, von mir nach wenigen Wochen ein erstes Fazit zu erwarten. Aber ich darf innerhalb der Verwaltung auf starke Unterstützung zählen. Ich fühle mich extrem getragen.

UK: Im Moment geht es in meinem Departement – wie immer zu Jahresbeginn – vorrangig um die Themen Stellenbesetzung, Pensenplanung oder Raumbelegung. Eine Thematik, die in den vergangenen Jahren laufend an Wichtigkeit gewonnen hat. Daneben die üblichen Dinge, wie ich sie auch von früher her kenne, etwa die Diskussion mit Eltern, ob ihr Kind nun früher oder doch eher später eingeschult werden soll. Aber alles in allem nichts Dramatisches. Aufpassen muss ich höchstens, dass ich nicht beginne, mich operativ einzumischen. Diese Zeiten sind vorbei.

Wo sehen Sie in Ihren jeweiligen Departementen die grössten Herausforderungen für die Zukunft?

YB: Für mich ist das Zusammenleben – ich könnte auch sagen Zusammenspiel – von jungen und alten Menschen in unserer Gemeinde ein sehr wichtiges Thema, das mir am Herzen liegt. Für eine Dorfgemeinschaft ist es zentral, dass das Miteinander gut funktioniert, dass wir über Angebote und Infrastrukturen verfügen,

die das Gemeinsame fördern und die Leute zusammenbringen. Ich möchte mit meiner Arbeit im Gemeinderat eine Art Klammer um Jung und Alt bilden und die Generationen näher zueinander bringen. Nur so bleibt Stansstad eine lebendige Gemeinde.

UK: Abgesehen von der Sanierung der Schulliegenschaften, wo ja der Jury-Wettbewerb entschieden ist (Seite 15), stehen für mich die Fragen von Platzknappheit aufgrund steigender Kinderzahlen, Lehrpersonenmangel sowie das integrative Schulsystem im Zentrum. Letzteres ist ein Thema, das uns seit Längerem intensiv beschäftigt und uns noch lange beschäftigen wird. Denn es gibt immer mehr Kinder, die den Unterricht durch ihr Verhalten bremsen. Deshalb werden wir ab kommendem Schuljahr zur Entlastung eine Schulinsel anbieten können (Seite 20). Zusammengefasst könnte man auch sagen, dass die ganze Schulentwicklung aufgrund des demografischen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Wandels eine Daueraufgabe bleibt.

Weiherrmattli

Gemeinde baut in Eigenregie

Für die Überbauung Weiherrmattli konnte keine lokale Bauträgerschaft gefunden werden. Nun tritt die Gemeinde Stansstad selbst als Bauherrin auf.

Während rund zwei Jahren war die Gemeinde auf der Suche nach einer lokalen Bauträgerschaft für die Realisierung der Überbauung Weiherrmattli West im Dorfzentrum. Das Projekt umfasst zwei Baukörper mit Familienwohnungen sowie Räume für stilles Gewerbe. Nachdem sowohl die Liberale Baugenossenschaft Stansstad wie auch die Urtekkorporation Stansstad ihr Interesse zurückzogen, hat sich der Gemeinderat entschieden, das Projekt selbst zu realisieren. Damit folgt er der Empfehlung des Bau- und Infrastruktur-Ausschusses. «Die bereits getroffenen Abklärungen der Liberalen Baugenossenschaft sowie der Urtekkorporation haben gezeigt, dass eine Realisierung des Bauvorhabens aus wirtschaftlicher Sicht möglich ist.» Zudem sei aufgrund der aktuellen Marktlage das finanzielle Risiko für die Gemeinde Stansstad tragbar. «Vorerst gilt es, verschiedene offene Fragen zu klären», sagt René Küchler. Eine davon ist die Projektorganisation. «Wie bereits beim Bootshafen überlegen wir uns die Gründung einer separaten Gesellschaft – zum Beispiel eine Stiftung oder eine Aktiengesellschaft –, die das Projekt realisiert.» Vorstellbar ist, dass sich auch Dritte daran beteiligen könnten.

Voraussichtlich wird der Gemeinderat an der Frühjahrsgemeindeversammlung der Stimmbewölkerung einen Planungskredit für die Weiterbearbeitung des Projekts unterbreiten. Bis dahin sollte auch ein erster Zeitplan für die Realisierung des Bauvorhabens vorliegen. ■ rgi

Fritz Stauffer

Stets den Fokus auf das Wesentliche gerichtet

Egal, ob der Vierwaldstättersee über die Ufer trat, Felsbrocken die Kehrsitenstrasse verschütteten, die Pandemie grassierte oder ein kommunales Grossereignis anstand: Fritz Stauffer als Leiter des Gemeindeführungsstabs war stets vor Ort. Ende Jahr ist er abgetreten.

Dass Stansstad vor zwölf Jahren Fritz Stauffer mit seiner langjährigen militärischen Erfahrung zum Leiter des Gemeindeführungsstabs Stansstad (GFS) ernannte, darf als Glücksfall bezeichnet werden. Mit seiner zielorientierten und fokussierten Art war er der ideale Mann, wenn es darum ging, kritische Situationen in Stansstad zu meistern. Zwei Faktoren waren für ihn besonders wichtig: «Zum einen muss man als Leiter des Führungsstabs stets über der Sache stehen und mit klaren Ansagen vorangehen, zum andern ist es unumgänglich, die Stabsmitarbeitenden stets zu überzeugen und sie zu 100 Prozent in die Arbeit miteinzubeziehen.» Denn nur wenn alle gemeinsam in die gleiche Richtung gehen, kann man ein Ereignis erfolgreich bewältigen. Das war dank dem sehr hohen Motivierungsgrad aller Stabsmitglieder, der Feuerwehr und den Mitarbeitenden der Gemeindedienste jederzeit gewährleistet. Selbstverständlich galt dies auch für die Verwaltung. Hier wird einmal mehr aufgezeigt, dass es eben nur gemeinsam geht.

Das denkwürdigste Ereignis

In seinen zwölf Jahren als GFS-Leiter hat Fritz Stauffer gemeinsam mit seinen Stabsleuten viele im wahrsten Sinne des Wortes «handfeste» Ereignisse meistern müssen und dürfen: tatsächliche oder drohende Hochwassersituationen, Felsstürze, die zu Strassenunterbrüchen führten, aber auch grosse gesellschaftliche Ereignisse, welche die GFS-Unterstützung erforderten, wie zum Beispiel die 600-Jahr-Feier. Das wohl denkwürdigste Ereignis jedoch war ganz und gar diffuser und schwer greifbarer Art: die

Pandemie in den Jahren 2020 und 2021. »Kaum jemand konnte die Ereignisse damals richtig einordnen, hatte die moderne Welt doch noch nie eine Gesundheitskrise dieser Dimension erlebt«, betont Fritz Stauffer. «Wir haben denn auch über Monate hinweg fast täglich hinzulernen und nicht selten auch improvisieren müssen.» Aus heutiger Sicht könne man die eine oder andere Massnahme von damals durchaus hinterfragen. «Fakt aber ist, dass wir auf der Basis des damaligen Wissensstands handeln mussten.»

Auch für Kanton im Einsatz

Auch für den Kanton Nidwalden war Fritz Stauffer in Notsituationen mit seiner Machermentalität ein gefragter Mann. Hervorzuheben ist insbesondere die Corona-Pandemie, als er innert kürzester Zeit die Stansstadter Zivilschutzanlage zu einem gut strukturierten Impfzentrum umfunktionierte. Gleiches passierte nach dem Beginn des Ukraine-Krieges, als Stansstad ein Auffangzentrum für flüchtende Menschen aus dem Kriegsgebiet zur Verfügung stellen konnte. Wurde andernorts in diesen Krisensituationen lange lamentiert und «gewerweist», wurden in Stansstad jeweils Fakten geschaffen und Strukturen auf die Beine gestellt, die durchdacht und funktional waren.

Überzeugungsarbeit leisten

Nicht immer stiessen Weisungen, die Fritz Stauffer in seiner Funktion als Leiter des Gemeindeführungsstabs anordnete, auf Verständnis. «Manchmal war ein gewisses Mass an Überzeugungsarbeit vonnöten, bis die Einsicht obsiegte.» Beispiel dafür war die grandiose Eröffnungsfeier zum 600-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Stansstad im Januar 2020.

GEMEINDEFÜHRUNGSSTAB

Der kommunale Gemeindeführungsstab (GFS) kommt in erster Linie bei der Bewältigung von besonderen und ausserordentlichen Lagen zum Einsatz. Dazu zählen unter anderem Naturereignisse (z.B. Überschwemmungen), Pandemien (wie zum Beispiel die Corona-Pandemie) oder auch grossflächige Stromausfälle, die das normale Leben innert kürzester Frist zum Erliegen bringen könnten. Kernaufgabe eines GFS ist einerseits die Erarbeitung entsprechender Notfallpläne, in denen sämtliche einzuleitenden Massnahmen definiert sind. Andererseits ist der GFS im Ernstfall Dreh- und Angelpunkt, beurteilt laufend die Lage, berät den Gemeinderat und stellt den Kontakt zu den kantonalen Notfallstellen sicher.

Damals waren auch Schauspielerinnen und Schauspieler im Einsatz, die mit Motorbooten zwischen Ufer und Schnitzturm hin- und hergefahren werden mussten. Für Fritz Stauffer war umgehend klar, dass für Notfälle ein Profitaucher vor Ort sein musste. «Man stelle sich die Schlagzeilen vor, wäre eine Person bei diesem Grossanlass ins Wasser gefallen und aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen ertrunken», sagt Fritz Stauffer. Gleiches galt für die Betonpoller, die er damals aufstellen liess, damit keine Fahrzeuge in die viele hundert Personen umfassende Menschenmasse fahren konnten.

Andreas Matti (oben) übernimmt neu die Leitung des Gemeindeführungsstabs von Fritz Stauffer. Bild rgi



Als Gemeindeführer im Einsatz

Nebst seiner Funktion als GFS-Leiter war Fritz Stauffer auch als Gemeindeführer im Einsatz. Als solcher hatte er einerseits repräsentative Aufgaben wahrzunehmen. Beispiel war der Empfang des Stansstader Landratspräsidenten Ruedi Waser 2018, als der Weibel in vollem Ornat – mit rotweisser Amtstracht und steifem Hut – den Festumzug durchs Dorf begleitete. Zudem kam Fritz Stauffer unter anderem beim Zustellen amtlicher Mitteilungen und Vorladungen zum Einsatz, oder auch bei Todesfällen, bei denen keine Erben bekannt waren. «Hier ging es zum Beispiel darum, das Inventar in Zusammenarbeit mit der Gemeindekanzlei rechtlich sauber aufzunehmen.»

Dienen und verschwinden

Am 31. Dezember hatte Fritz Stauffer seinen allerletzten Arbeitstag für die Gemeinde Stansstad. Er darf zu Recht mit einem guten Gefühl gehen, «sind doch sämtliche Notfallplanungen zu 100 Prozent auf dem aktuellsten Stand, der ganze Stab ist umfassend dokumentiert und mit dem so genannten Krisenkompass verfügen wir in Stansstad über ein elektronisches Instrument, das uns in Krisensituationen wertvolle Unterstützung bietet». Den Abschied von seinem verantwortungsvollen Job kommentiert er mit dem geflügelten Wort «Servir et disparaître» zu gut Deutsch «Dienen und dann verschwinden». Ganz so unsichtbar wird er aber vielleicht doch nicht bleiben. «Sollte es die Situation erfordern

stehe ich gerne mit meinem Rat zur Verfügung», sagt Fritz Stauffer. Gut möglich also, dass seine fundierte Expertise auch in Zukunft dann und wann gefragt sein wird. ■ rgi

DER NEUE

Mit dem aus dem Berner Oberland stammenden Andreas Matti wird ein erprobter Mann Nachfolger von Fritz Stauffer. Andreas Matti war bis zu seinem altersbedingten Austritt im Jahr 2023 siebzehn Jahre lang Mitglied der Feuerwehr Stansstad. Unter anderem war er als Vizekommandant dreieinhalb Jahre für den Ortsteil Kehrsiten zuständig und während eineinhalb Jahren Kommandant der Gesamtfeuerwehr. Zudem hat er 30 Jahre Militärdienst geleistet, zuletzt von 2015 bis 2023 als Chef Kommissariatsdienst im Luftwaffenstab im Grad eines Oberst. Diese militärische Erfahrung in der Stabsarbeit kann er in den Gemeindeführungsstab einbringen, ist doch dieser nach demselben Konzept organisiert, wie die militärischen Stäbe. Der 51-jährige Andreas Matti wohnt in Kehrsiten, ist diplomierter Wirtschaftsprüfer und arbeitet seit 2018 als Finanzchef bei der Firma Gasser Felstechnik AG in Lungern.

Pfadi Stansstad

Bäume für eine grünere Zukunft

Mit einer nachhaltigen Aktion wartete die Stansstader Pfadi im November auf: Auf dem freien Areal neben dem Friedhof Stansstad wurde ein Dutzend Bäume gepflanzt.

Die Stansstader Pfaderinnen und Pfader haben fast ihr ganzes Leben auf dieser Welt noch vor sich. Grund genug, sich Gedanken darüber zu machen, was man für die Umwelt unternehmen könnte. Der Anstoss dazu kam vom Kantonalverband. Dazu Lisa Stocker von der Pfadi Stansstad: «Der Verband hat uns auf ein Baumpflanz-Projekt von MYBLUEPLANET aufmerksam gemacht. Wir haben das Thema im Abteilungsleitungsteam als eine coole Aktion erachtet und anschliessend gleich den Kontakt mit der Gemeinde Stansstad aufgenommen.» Die Gemeinde zeigte sich dem Vorhaben gegenüber offen und konnte der Pfadi ein Areal zur Verfügung stellen, um zahlreiche junge Bäume zu pflanzen und so etwas für die Umwelt zu tun.

Bäume wurden gestiftet

«Nach dem Okay der Gemeinde Stansstad haben wir bei Blue Planet die Baumsetzlinge samt Pflanzanleitung bestellt», so Lisa Stocker. Die Bäume wurden der Pfadi unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Anfang November war es dann so weit. Gleich gegenüber der Stansstader Entsorgungsstelle fanden sich 35 begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Pfadi-Stufen ein, um sich neben dem Friedhof ans Werk zu machen. Mit Schaufel und Pickel wurden zwölf Löcher gegraben, um die kleinen Bäumchen ins Erdreich zu pflanzen». ■ rgi

Strassengesetz

Wird die Kehrsitenstrasse neu zur Gemeindestrasse?

Der Entwurf des neuen Nidwaldner Strassengesetzes macht hellhörig. Er könnte dazu führen, dass die Kehrsitenstrasse an die Gemeinde übergeht. Mit entsprechenden Kostenfolgen.



Mit dem neuen Nidwaldner Strassengesetz würde die Grundlage geschaffen, die Kehrsitenstrasse nicht mehr als Kantonsstrasse zu taxieren. Bild Daniel Lässer

In den vergangenen Jahren floss viel Geld an die Sanierung der Kehrsitenstrasse und die notwendigen Sicherungsmassnahmen. Bezahlt wurde das zu einem grossen Teil aus der Nidwaldner Staatskasse, ist doch die Kehrsitenstrasse als Kantonsstrasse registriert. Doch das könnte sich schon bald ändern. Eine entsprechende Aussage machte Gemeindepräsident Beat Plüss an der Gemeindeversammlung vom vergangenen November.

Gesetz ist in der Vernehmlassung

Was genau steckt dahinter? Dazu Gemeinderat Norbert Rohrer, der für die Mitte die Gemeinde Stansstad im Nidwaldner Landrat vertritt: «Auslöser für die Aussage des Gemeindepräsidenten ist der Entwurf des neuen Nidwaldner Strassengesetzes.» Dieser wurde von der Nidwaldner Regierung im November in die Vernehmlassung gegeben. Die Vernehmlassungsfrist dauerte bis Ende Fe-

bruar und derzeit werden die Rückmeldungen beim Kanton ausgewertet. Hellhörig macht insbesondere eine Aussage aus der Medienmitteilung, die der Kanton im November beim Start der Vernehmlassung verschickt hat. Wörtlich: Mit dem Gesetz werden «die Voraussetzungen geschaffen, dass Kantonsstrassen untergeordneter Bedeutung ins Strassennetz der Gemeinden und damit in deren Verantwortung überführt werden können.» Grund genug, um die bisherige Gesetzespassage mit derjenigen im Entwurf zum neuen Gesetz zu vergleichen. Gemäss dem geltenden Gesetz sind Hauptstrassen:

- die Hauptverkehrsstrassen, die für den Durchgangsverkehr notwendig sind;
- die Verbindungsstrassen, die den Anschluss wichtiger Kantonsteile an die Hauptverkehrsstrassen herstellen und nicht durch eine Flurgenossenschaft erstellt worden sind.

Im Entwurf zum neuen Gesetz steht lediglich noch die Definition:

- Kantonsstrassen dienen dem regionalen Verkehr und verbinden die Gemeindezentren (...)

Dazu Norbert Rohrer: «Indem im neuen Gesetz Kantonsstrassen als Verbindungsstrassen zwischen Gemeindezentren definiert sind, wird impliziert, dass die Kehrsitenstrasse als Kantonsstrasse gestrichen werden könnte.» Denn letztlich sei Kehrsiten zwar ein Ortsteil von Stansstad, aber eben nicht Gemeindezentrum. Sollte das Gesetz in dieser Form verabschiedet werden, könnte also die Regierung die Kehrsitenstrasse künftig als Gemeindestrasse definieren und sich aus der finanziellen Verantwortung nehmen. Gleiches könnte für die Bürgenstockstrasse gelten, die ebenfalls keine Zentren verbindet.

Gemeinde stellt sich klar dagegen

Ob und wann es jedoch so weit kommen könnte, ist derzeit noch nicht abzuschätzen und wird von verschiedenen Faktoren abhängen. Dazu Norbert Rohrer: «Zum einen müsste der entsprechende Gesetzespassus in der jetzigen Form übernommen werden, zum andern müsste der Nidwaldner Landrat einer Umteilung der Strasse noch zustimmen.» Fakt sei, dass sich die Gemeinde in der Vernehmlassung klar für den Erhalt der Kehrsitenstrasse als Kantonsstrasse ausgesprochen habe, zumal auch die Wiesenbergstrasse sowie die Strasse nach Oberrickenbach als Kantonsstrassen taxiert seien. Und sollte gleichwohl ein Landratsentscheid notwendig werden, «werden sich die Stansstadter Landratsmitglieder mit Vehemenz dafür einsetzen, dass auch weiterhin der Kanton für die Kehrsitenstrasse zuständig ist.» ■ rgi

Jugendanimation

Das Rüstzeug mitgeben

Mit Maïke van Dijk ist die Jugendanimation Stansstad seit November 2024 wieder komplett. Sie bringt frischen Wind mit – und einen nicht ganz alltäglichen Werdegang.

Sie war unter anderem in der Direktionsassistentin tätig, hat einige Jahre auf einem Kreuzfahrtschiff in der Hotellerie gearbeitet, dabei viel von der Welt gesehen sowie verschiedene Kulturen kennengelernt. In ihrem letzten Job hat sie dann im In- und Ausland Coachings für Führungskräfte organisiert und begleitet. Zudem ist sie mit ihrem Mann – einem gebürtigen Holländer – mit dem Motorrad auch schon mal bis nach Kapstadt gefahren. Der Werdegang der neuen Stansstader Jugendanimatorin Maïke van Dijk, die in Ostdeutschland geboren ist, tönt alles andere als langweilig.

Seitenwechsel nicht so einfach

Der Schritt weg vom Coaching hochbezahlter Führungskräfte hin zur Betreuung und Begleitung von Jugendlichen entspricht einem lang gehegten Wunsch von Maïke van Dijk. «Ich wollte schon länger im sozialen Bereich beruflich Fuss fassen», sagt sie im Gespräch mit Stansstad Info. Allerdings habe sie festgestellt, dass es in der Schweiz als Quereinsteigerin gar nicht so leicht sei, eine entsprechende Anstellung zu fin-

den. Doch nun hat sich für die Mutter von zwei Buben (1 und 3), die mit ihrem Mann seit Längerem in Emmetten wohnt, in Stansstad die Türe zu einem neuen Job aufgetan, auf den sie sich sehr freut. «Im Führungscaching war vieles aufgesetzt und die Nachhaltigkeit fragwürdig», blendet sie auf ihre letzte Tätigkeit zurück. «Hier in Stansstad darf ich mit jungen Menschen arbeiten, nicht irgendeine Rolle vorspielen und einen echten Nutzen aus unserem Angebot ziehen.»

Mit welcher Vision steigt die neue Jugendanimatorin in ihren Job ein? «Mein Stichwort dazu lautet ‹Selbstwirksamkeit›», so Maïke van Dijk. «In der Jugendanimation müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, damit die Jugendlichen ihre Kompetenzen entwickeln, selbst etwas bewirken und so Selbstvertrauen tanken können.» Sie sei überzeugt, dass dies eine wichtige Grundvoraussetzung für die persönliche Entwicklung der jungen Menschen sei. Gerade im Hinblick auf die immer grösseren Herausforderungen in der Gesellschaft sei es wichtig, den Jugendlichen das Rüstzeug für einen erfolgreichen Le-



Sie ist gern auch mal zügig mit dem Motorrad unterwegs: Maïke van Dijk, die neu bei der Stansstader Jugendanimation arbeitet. Bild zvg

bensweg mitzugeben. Daran wolle sie gemeinsam mit Elena Herger, die ihre Stelle bei der Jugendanimation im Frühjahr angetreten hat, arbeiten. ■ rgi

Jugendjobbörse Stansstad

Ein Gewinn für die ganze Gemeinde

Ob Gartenarbeit, Einkäufe oder Kinderbetreuung – Jugendliche aus Stansstad stehen bereit, um zu helfen. Die Jugendjobbörse macht es möglich.

Ein gepflegter Garten, ein sauberer Keller oder eine helfende Hand beim Einkauf: Manchmal wären solche Dinge schnell erledigt, doch es fehlt die Zeit oder die Kraft. Gleichzeitig gibt es in Stansstad viele motivierte Jugendliche, die sich auf eine Gelegenheit freuen, erste Arbeitserfahrungen zu sammeln und ihr Sackgeld aufzubessern.

Die Jugendjobbörse bringt diese beiden Bedürfnisse zusammen. Auf einer digitalen Pinnwand werden Jobangebote veröffentlicht, die von Jugendlichen über-

nommen werden können. Die Jugendanimation Stansstad sorgt für eine reibungslose Vermittlung und steht sowohl den Jugendlichen als auch den Auftraggeberinnen und -gebern unterstützend zur Seite.

Für die Jugendlichen ist es mehr als nur ein Verdienst: Sie sammeln wertvolle Erfahrungen, üben sich in Zuverlässigkeit und Eigenverantwortung und lernen den Umgang mit Auftraggebern. Gleichzeitig entstehen Begegnungen zwischen den Generationen und ein gestärktes Ge-

meinschaftsgefühl. Wer neugierig geworden ist und sich vorstellen kann, eine kleine Aufgabe abzugeben, meldet sich ganz unkompliziert bei der Jugendanimation Stansstad unter jugendanimation@stansstad.ch oder per Telefon/WhatsApp: 041 535 76 88 / 076 761 53 87. ■ red



Zur Pinnwand

Dosiersystem

Umfahrungsverkehr – bald kein Stau mehr im Dorf?

Verstopfte Dorfstrassen aufgrund von Umfahungsverkehr: Dieses Szenario sollte in Stansstad der Vergangenheit angehören. Sofern das neue Dosiersystem bei der Autobahn A2 die Erwartungen erfüllt.

Egal ob im Sommer oder im Winter – stets ein ähnliches Bild: Unzählige Autofahrerinnen und Autofahrer verlassen bei einem Stau auf der A2 Richtung Norden die Autobahn, in der Hoffnung, auf der Kantonsstrasse einige Minuten zu gewinnen. Die Folge davon: Sowohl in Stansstad wie auch in Hergiswil sind die Dorfstrassen verstopft und auch die einheimische Bevölkerung steckt im Stau. Nachdem die Dosierampeln, die vor einiger Zeit an den Dorfeingängen installiert wurden, nur beschränkte Wirkung hatten, hat das Bundesamt für Strassen (ASTRA) gehandelt.

Tempo wird angepasst

Als erste Massnahme kommt ein adaptives Temporegime zur Anwendung: Wenn sich der Verkehr verdichtet, reagiert das entsprechende System automatisch und kann die Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h gegebenenfalls auf 100km/h oder 80 km/h reduzieren. Bereits im Dezember 2024 wurde zudem als zweites Element entlang der A2 ein Dosiersystem installiert, das seither getestet und mit laufend neuen Daten «gefüttert» wurde. «Damit sind die aktuellen Verkehrsdaten gemeint, die einerseits auf deren Plausibilität überprüft wurden und andererseits dahingehend analysiert wurden, ob im richtigen Moment entsprechende Ein- und Ausschaltungen der Anlage ausgelöst werden», erklärt ASTRA-Mediensprecher Gaudenz Oetterli.

Dosierung erfolgt kaskadenartig

Doch wie genau funktioniert die Anlage? Dazu Oetterli: «Die Dosieranlage funktioniert kaskadenartig. Entwickelt sich etwa bei der Ausfahrt Hergiswil ein Stau, erfolgt an dieser Ausfahrt eine starke Dosierung, zudem erfolgt an der vorher-



Ob das neue Dosiersystem auf der Autobahn den Umfahungsverkehr und damit Stau auf den Stansstadter Dorfstrasse verhindert, wird sich zeigen müssen. Symbolbild Pixabay

gehenden Ausfahrt (Stans-Nord) eine schwache Dosierung, damit Fahrzeuge nicht schon dort abfahren auf das nachgelagerte Strassennetz. Alle Ausfahrten vorher werden nicht dosiert.» Bei hohem Verkehrsaufkommen schaltet sich die Dosieranlage ein und hält die Fahrzeuge für eine gewisse Zeit (ca. 20 Sekunden pro Fahrzeug) zurück, um das nachgelagerte Strassennetz zu entlasten und dieses für den Ausweichverkehr weniger interessant zu machen. Das neue System, das am 3. Februar in Betrieb genommen wurde, ist gekoppelt mit der Dosierampel Acheregg in Richtung Hergiswil (A2-Aussenstrecke), da diese Strecke letztlich wieder zurück auf die Autobahn führt. Die Dosierampel eingangs Stansstad ist jedoch nicht Teil des Systems. ■ rgi

RADARANLAGE

Als dritte Komponente im System wird voraussichtlich Ende März eine neue Radaranlage in Betrieb genommen. Die Radaranlage passt sich den dynamischen Geschwindigkeiten an. Die Funktionsweise ist so, dass ein Fahrzeug nur erfasst wird, wenn es am Messpunkt eine zu hohe Geschwindigkeit aufweist und vorher mindestens zweimal an einer gleichlautenden Geschwindigkeitsanzeige vorbeigefahren ist. Dazu Gaudenz Oetterli: «Wer die Strecke befährt, auf der zweimal die Signalisation 80 km/h aufleuchtet und dann die Messstelle mit 92 km/h passiert, wird erfasst.» Nicht aber eine, wenn zuerst die Signalisation 100 km/h und danach eine Signalisation 80 km/h aufleuchtet.

Nationale Kampagne

Bänkli lädt zur Begegnung ein

Seit November steht im Stansstader Strandbad ein neues «Wie geht's dir?»-Bänkli. Als Teil der nationalen Kampagne «Wie geht's dir?» steht es für einen bewussten Umgang mit der psychischen Gesundheit.

«Wie geht's dir?» – eine Frage, die nur wenige von uns ehrlich beantworten. Ein Zeichen dafür, dass Belastungen und psychische Krankheiten noch immer tabuisiert werden. Das will die Gemeinde Stansstad ändern. Sie beteiligt sich an der Unterwaldner Bänkli-Aktion im Rahmen der nationalen Kampagne «Wie geht's dir?». Gemeinsam mit zwölf Gemeinden aus den Kantonen Ob- und Nidwalden fördert auch Stansstad mit dem Bänkli einen offenen Umgang mit Belastungen und unterstützt so die psychische Gesundheit der Bevölkerung im Dorf. Die psychische Gesundheit geht uns alle etwas an: Jeder zweite Mensch erkrankt im Laufe seines Lebens einmal psychisch. Das ist sowohl für die Betroffenen wie auch für ihre Angehörigen mit viel Leid verbunden. Darum ist es wichtig, der psychischen Gesundheit Sorge zu tragen und sie zu pflegen, wie wir das auch mit unserem Körper tun.

Einladung zur Begegnung

Das Bänkli lädt zur Begegnung und dem offenen Austausch ein. Denn über Belas-

tendes zu sprechen, ist wichtig: Reden entlastet und macht Hilfe möglich. Auf der Webseite der Kampagne «Wie geht's dir?» finden Sie Anlaufstellen und Informationsmaterial. Ebenso erhalten Sie Tipps, wie Sie Ihre Psyche aktiv stärken können. Natürlich kann das Bänkli auch einfach zum Ausruhen benutzt werden. Besuchen Sie das «Wie geht's dir?»-Bänkli – und erleben Sie bereichernde Begegnungen. ■ rgi



Online mehr erfahren



Oft wünscht man sich, bei psychischen Problemen mit jemandem sprechen zu können. Das gelbe Bänkli beim Strandbad kann neue Horizonte eröffnen. Bild Pixabay

Mutationen

Diverse Wechsel beim Personal

Bei der Gemeinde Stansstad kam es 2024 zu verschiedenen Personalmutationen. Hier der umfassende Überblick.

Eintritte:

Delajla Besic (Lernende Verwaltung); Yanis Schor (Lernender Werkhof); Carmen Dittli (Sachbearbeiterin Liegenschaften); Elena Herger, Maïke van Dijk und Norbert Jungwirth (alle drei Jugendanimation).

Der Gemeinderat begrüsst alle neuen Mitarbeitenden und wünscht ihnen viel Freude in ihren neuen Funktionen.

Austritte:

Daniela Küng und Ramona Roth (Jugendanimation); Rosmarie Lässer (Reinigungsfachfrau); Silas Näpfli (Lernender Werkhof, Austritt nach Lehrabschluss). Saisonmitarbeiter Strandbad 2024: Fiona Beaud, Fabian Bölke, Miruna Brun, Deniz Destebasi, Gian Eggerschwiler, Kurt Gysi, Michael Hofmeister, Maurus Florian Inderbitzin, Orion Kiser, Nadin Lopes Luiz, Kim Schöpfer.

Der Gemeinderat dankt allen Ausgetretenen für ihre wertvolle Arbeit für die Gemeinde Stansstad und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

Anmerkung: In dieser Auflistung sind auch diverse Klein- und Kleinstpensen aufgeführt. ■ red

Elternabend

Fachleute thematisierten das Thema psychische Gesundheit

Die Themen Stress und psychische Probleme werden an den Stansstader Schulen ernst genommen. Unter anderem mit schulischen Angeboten und einem Elternabend.



Zahlreiche Eltern liessen sich an einem Elternabend von Fachpersonen zum Thema psychische Gesundheit informieren. Bild zvg

Prüfungen, Leistungsdruck und Terminstress. Das sind gemäss einer breit angelegten Studie, welche die Pro Juventute vergangenes Jahr durchgeführt hat, drei Faktoren, welche die Schweizer Jugendlichen und jungen Menschen besonders belasten. Das Thema psychische Gesundheit ist auch an den Stansstader Schulen zentral und wird immer wieder im Unterricht oder im Rahmen von Projektwochen thematisiert. Aber auch die Eltern werden in der Regel zeitnah zu den Anlässen in der Schule informiert, nicht zuletzt, um das Thema zu enttabuisieren. Dazu die Stansstader Schulsozialarbeiterin Irène Odermatt: «Es ist uns ein Anliegen, nicht bloss in der Schule selbst aktiv zu sein, sondern auch die Eltern mit auf den Weg zu nehmen und sie zu sensibilisieren.» Gelegenheit dazu bot sich im September, als sich rund 25 Personen zu einem Elternabend einfanden.

Eine Premiere erlebt

Nach einer kurzen Einführung durch Irène Odermatt erlebten die Anwesenden eine Premiere, wurde doch das Programm «No worries? Psychische Gesundheit – wir sprechen darüber» des

«*Es ist uns ein Anliegen, auch die Eltern mit auf den Weg zu nehmen und sie zu sensibilisieren.*»

Irène Odermatt

«National Coalition Building Institute» (NCBI) erstmals an einem Elternabend vorgestellt. Das NCBI – zu Deutsch «Brückenbauer-Institut» – ist ein nationaler Verein, der Kurse, Weiterbildungen und Beratungen in verschiedenen Themenbereichen anbietet. Die beiden NCBI-Fachfrauen gingen unter anderem auf die Themen ein, was psychische Ge-

sundheit genau ist, wie Probleme frühzeitig erkannt werden können und wie Eltern ihre Kinder bei Problemen unterstützen können. In einer Gruppenarbeit (Zweiergespräche) wurde das Thema anschliessend vertieft, bevor eine Frageunde den Anlass abschloss.

«Die Abschlussrunde zeigte, dass viele Eltern vor der Frage stehen, ob ihr Kind tatsächlich psychische Probleme habe oder ob ihr Verhalten vor allem der Pubertät geschuldet sei», sagt Irène Odermatt. Diese Thematik zog sich durch den ganzen Abend und wurde deshalb vertieft behandelt, damit Eltern entsprechende Situationen besser einschätzen können. «Grundsätzlich gab der Abend den Teilnehmenden die Einsicht, dass sie als Eltern von Pubertierenden mit ihren Problemen nicht allein sind und Hilfe suchen können.» Und wie nimmt Irène Odermatt selber das psychische Wohlbefinden der Stansstader Jugendlichen wahr? «Grundsätzlich schätze ich die Situation derzeit nicht als dramatisch ein. Vor allem auf der 1. und 2. ORS ist die Stimmung sehr gut, was sich auch mit den Resultaten einer Umfrage innerhalb der Nidwaldner Schulsozialarbeitenden

deckt.» Das heisse aber nicht, dass Kinder vereinzelt nicht unter psychischen Problemen litten. «In solchen Fällen geht es darum, dass wir möglichst schnell reagieren und die Jugendlichen abholen und unterstützen können.» ■ rgi

Siegerprojekt erkoren

Die Stansstader Schulraumplanung nimmt Formen an

Die Arbeiten für die Erneuerung der Stansstader Schulliegenschaften sind einen Schritt weiter. Vor Kurzem hat der Gemeinderat den Jurybericht zur Kenntnis genommen und das Siegerprojekt zur Weiterbearbeitung freigegeben.



So wird sich der Anbau ans Primarschulhaus präsentieren. Visualisierung zvg

Der Schulraum in Stansstad ist knapp und wird aufgrund zunehmender Schülerzahlen noch knapper werden. Zudem weisen die Stansstader Schulanlagen aufgrund ihres Alters Sanierungsbedarf auf. In einer ersten Etappe sollen deshalb die Primarschule und der Kindergarten saniert und erweitert werden. 2024 wurde dazu ein Studienauftrag lanciert, an dem fünf Architekturbüros teilgenommen haben. Vor Kurzem hat der Stansstader Gemeinderat den Jurybericht zur Kenntnis genommen. Er hat aufgrund der Empfehlung der Fachjury entschieden, dass das Projekt «Der Löwe und der Frosch» weiterbearbeitet werden soll. Hinter dem Siegerprojekt stehen das atelier ORA, Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich, die BÖE GmbH, Landschaftsarchitekten, Zürich und die Schärli Architekten AG, Luzern.

Entscheid fiel einstimmig

Der Entscheid der Jury, das «tierische» Projekt zur Weiterbearbeitung zu emp-

fehlen, fiel einstimmig. Dazu der zuständige Gemeinderat René Kuchler: «Das Projekt der atelier ORA GmbH vermag die Nutzerbedürfnisse am besten umzusetzen und findet eine schlüssige Antwort im Umgang mit dem Ort sowie den bestehenden Bauten.» Das Siegerprojekt sieht vor, den bestehenden Kindergarten teilweise zurückzubauen und auf dem Sockelgeschoss neu ein zweigeschossiges Kindergartenhaus mit drei Kindergärten im Erdgeschoss sowie Räume für Hort und Spielgruppe im Obergeschoss zu erstellen.

Zusätzliches Primarschulgebäude

Um den Platzproblemen der Primarschule zu begegnen, sieht das Siegerprojekt auf der Grünfläche entlang der Kirchmatte den Bau eines zusätzlichen Primarschulgebäudes vor. Im Erdgeschoss sind eine Aula und eine Bibliothek geplant. «Dies bietet eine Schnittstelle zur Öffentlichkeit und kann ausserhalb der Schulzeit autonom genutzt

werden», so René Kuchler. In den beiden Obergeschossen sollen je vier Schulzimmer entstehen. Der Anbau ist über alle Geschosse hinweg mit dem bestehenden Gebäude verbunden und macht diesen zur idealen Erweiterung der Primarschule. Als Baumaterial soll – wie auch beim neuen Kindergartengebäude – vor allem Holz zur Anwendung kommen. Da mit dem Neubau Grünflächen verloren gehen, wird der asphaltierte Schulhausplatz vor dem bestehenden Gebäude zum Teil entsiegelt und mit Bäumen bepflanzt. Auf diese Weise werden Grünräume mit einer hohen Aufenthaltsqualität für den Schul- und Quartierbetrieb entstehen, «die das Lernen, Spielen und die Naturerfahrung zu einem wichtigen Bestandteil der Freiraumnutzung werden lassen», so die Jury.

Um die Detailarbeiten am Siegerprojekt fortzuführen, braucht es einen Planungskredit. Voraussichtlich wird die Stansstader Gemeindeversammlung im kommenden November darüber abstimmen können. Und wie sieht es mit Kosten und Terminplänen aus? Dazu René Kuchler: «Zwar wurde im Rahmen des Studienauftrags für die Sanierungen und Erweiterungen eine Kostenschwelle von 17 Millionen Franken genannt. Allerdings wird sich erst im Rahmen der weiteren Planung eine verlässliche Summe ergeben.» Die jetzt genannten Zahlen seien also noch mit Unsicherheiten behaftet. Gleiches gelte für die zeitliche Planung, müsse doch die Stimmbewölkerung den Planungs- und später den Baukredit erst noch freigeben. «Im besten Fall können die Bauarbeiten 2027 in Angriff genommen werden, womit eine Inbetriebnahme im Jahr 2029 möglich wäre.» ■ red

Kehrsiten

Schulhausleben ist zurück



Im Rahmen eines Teamanlasses nahm die gesamte Stansstader Lehrerschaft kurz vor dem Schulstart einen Einblick in die Kehrsiter Schulräumlichkeiten. Neue Lehrperson ist Antonia Michel (siehe Porträtbild). Bild zvg

Seit vergangenem August herrscht wieder Betrieb im Kehrsiter Dorfschulhaus. Nach einem Jahr Unterbruch wurde der Schulbetrieb wieder aufgenommen.

«Meister sei, wer etwas kann. Schüler bleibt doch jedermann.» Generationen von Kehrsiterinnen und Kehrsitern dürften dieser Satz bei der Kehrsiter Schulhaustreppe nur allzu gut bekannt sein,



konnten sie ihn doch stets lesen, wenn sie zum Schulunterricht das Schulhaus betraten. Im Schuljahr 2023/2024 dürfte sich der Sinnspruch jedoch etwas verwaist vorgekommen sein. Denn aufgrund von immer weniger Kindern, die in Kehrsiten wohnen, wurde der Schulunterricht zwischenzeitlich ausgesetzt.

Vorerst nur Kindergarten

Doch nun ist wieder Leben in das schmutzige Schulhausgebäude eingezogen. Im August wurde der Schul- respektive der Kindergartenbetrieb wieder aufgenommen. Vorerst wird ein Teilzeit- und ein Vollzeitkindergarten geführt. In den beiden kommenden Schuljahren werden dann eine 1. Klasse und eine 2. Klasse folgen. Die neue Lehrperson in Kehrsiten heisst Antonia Michel. Sie verfügt über eine grosse Erfahrung im Zusammenhang mit der Basisstufe (Kindergarten bis 2. Klasse).

Im Rahmen ihrer Arbeitstage besuchte die gesamte Stansstader Lehrerschaft in der letzten Sommerferienwoche das Kehrsiter Schulhaus. An diesem Teamanlass hatten die Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit, die Schulräumlichkeiten zu besichtigen. ■ red

Schulsport

Sportlich mit grossem Erfolg unterwegs

Die Schülerinnen und Schüler der 1. ORS waren an diversen Sportanlässen des Kantons erfolgreich unterwegs. So zum Beispiel am kantonalen Leichtathletikwettkampf.

Im September starteten drei Mannschaften der 1. und eine Mannschaft der 2. ORS am kantonalen Schulsporttag in der Leichtathletik. Herausragend war der Auftritt der Knabenmannschaft der 1. ORS mit Mateo Kurmann, Nick Odermatt, Kilian Schmid, Naoki Raufer, Finn Bossert, Vito Calamia und Manuel Bohny. Dank geschlossener Mannschaftsleistung und gutem Teamgeist belegten sie den ersten Rang. Die Mixed Mannschaft der 2. ORS erkämpfte sich den zweiten, die Mixed-Mannschaft der 1. ORS den dritten Rang und die Mädchen der 1. ORS den vierten Rang in ihrer Kategorie.

Am Unihockeyturnier lief es nicht ganz so optimal. Hingegen konnten sich zwei Teams am 29. Januar beim kantonalen Volleyballturnier wieder als Sieger und Drittplatzierte feiern lassen. Ohne Satzverlust gewann das Team um Andrija Jevtic als Kapitän mit Lino Wigger, Nick Odermatt, Saïd Douhab, Noel Figueiredo Gonçalves und Leon Haf das Turnier. Die Mädchenmannschaft erreichte Platz 7.

Mit diesen Leistungen konnte sich die Klasse eine sehr gute Grundlage für den NSV-Klassencup schaffen, zu dem alle kantonalen Schülerturniere während des Schuljahres zählen. Schon in wenigen Wochen steht mit dem Handballturnier der nächste Event an, wo sich wiederum eine vielversprechende Mannschaft der Klasse angemeldet hat. ■ Jürgen Träger



Die Black Diamonds zeigten eine überzeugende Darbietung. Bild zvg

Tanzwettbewerb

Tolle «Black Diamonds»

Der School Dance Award ist ein Tanzwettbewerb, an dem Schülerinnen und Schüler von der Primarschule bis zum Kollegi aus der ganzen Schweiz mit einer Tanzshow teilnehmen. Erstmals war in diesem Jahr auch eine Gruppe aus Stansstad am Start.

Die anfangs aus einigen Mädchen vom Cheerleading bestehende Gruppe aus der 1. ORS, die sich für den Event interessierte, vergrösserte sich schnell mit weiteren interessierten Mädchen aus der Klasse zu den «Schnitzturm Girls». Nach ersten Übungsstunden interessierten sich auch einige Knaben dafür und wurden integriert. So wurden aus den anfänglichen «Schnitzturm Girls» die «Black Diamonds». Seit September feilte die Gruppe mit grossem Engagement von Valentina Grossi an der Choreografie. Musik wurde ausgesucht und zusammengeschnitten, so dass Mitte November die Choreografie stand und es nur noch hiess: üben, üben, üben... Nun zeigte sich, wieviel Aufwand es braucht, eine Show von knapp vier Minuten einzustudieren. Viele Stunden wurden während und ausserhalb des Unterrichts investiert und der Termin der Aufführung am 18. Januar rückte näher und näher. Die Nervosität stieg. Aber der Ablauf und die Synchronität verbesserten sich von Übungsstunde zu Übungsstunde. In der Woche der Aufführung gab es dann noch eine kleine

Generalprobe vor den Mitschülerinnen und Mitschülern aus dem Oberstufen-schulhaus.

Überzeugende Darbietung

Am 18. Januar war es dann so weit. Nach Fototermin und Eintanzen wartete die Gruppe nervös im Backstage-Bereich auf den grossen Auftritt auf der Bühne des Lorzensaals in Cham. Und dann der Auftritt. Mit toller Unterstützung des zahlreichen Publikums im Saal zeigten die «Black Diamonds» eine sehr gute Performance. Alles auf der Bühne klappte bestens. Sichtlich erleichtert und hocheifrig über die gelungene Aufführung verabschiedeten sich die «Black Diamonds» von der Bühne in den Backstagebereich. Es war für alle ein grossartiges Erlebnis und viele glückliche Gesichter über das Geleistete waren zu sehen. Auch wenn es für eine Rangierung unter den ersten drei Teams nicht reichte, fuhren die schwarzen Diamanten mit vielen unvergesslichen Eindrücken und stolz über das Erreichte am Abend zurück nach Stansstad. ■ Jürgen Träger

Schule

Kommission als zentrales Element

Nachdem die Schulgemeinde 2024 aufgehoben wurde, nimmt die neu gegründete Schulkommission im Bereich Bildung einen Grossteil der Aufgaben des ehemaligen Schulrats wahr.

Dazu gehören etwa die Festlegung der Organisation und der Angebote der Schule, die Genehmigung des Schulprogramms oder die Aufsicht über den Schulbetrieb. Eine wichtige Aufgabe stellt auch die Vorberatung des Budgets aus dem Bereich Schule und die Zuteilung der finanziellen Mittel, über welche die Gesamtschulleitung im Rahmen des Budgets verfügen kann. Weiter obliegen dem fünfköpfigen Gremium die Anstellung und Entlassung von Lehrpersonen, die Aufsicht und Beurteilung der Gesamtschulleitung, die Anordnung von Massnahmen zur Qualitätsförderung sowie der Erlass der Hausordnung. Für all diese fix zugewiesenen Aufgaben verfügt die Schulkommission über die Entscheidungskompetenz. Darüber hinaus hat die Kommission im Bereich Bildung eine Antragskompetenz zuhanden des Gemeinderats, wobei Anträge schriftlich begründet sein müssen.

Ehemalige Ratsmitglieder

Die Schulkommission setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Ursula König (Präsidentin), Andrea Bircher, Silvan Bucher, Renato Stiz und Tony Fuchs. Vier der neuen Kommissionsmitglieder waren zuvor in verschiedenen Funktionen bereits im Schulrat tätig. Somit kann sich das Gremium auf ein breites Know-how in schulischen Belangen abstützen. ■ red

Partnerschule

Die Schule profitiert enorm

Seit Längerem ist die Schule Stansstad Partnerschule der Pädagogischen Hochschule Luzern. Ein Umstand, der viele Vorteile bringt – auf Gesamtschul- wie auch auf individueller Ebene.

Als Partnerschule kennt Stansstad seit Jahren eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern (PHLU). Doch was genau bedeutet das für Schule und auch Lehrpersonen in Stansstad? Dazu Schulleiter Toni Durrer: «Die Schule erhält nicht bloss Zugang zu motivierten und gut ausgebildeten Praktikanten, die frische Perspektiven und neue Ansätze in den Unterricht einbringen.» Sie könne auch an Forschungsprojekten teilnehmen oder von aktuellen Forschungsergebnissen profitieren, die in die Unterrichtsplanung und -gestaltung einflössen. «Zudem kann uns die PH Luzern beratend zur Seite stehen, wenn es um die Weiterentwicklung der Schule und ihrer Konzepte geht.» Die enge Zusammenarbeit zeigt sich auch darin, dass sich im laufenden Schuljahr insgesamt neun Lehrerinnen und Lehrer aus Stansstad als Praxislehrpersonen engagieren.

Schulmentor als Bindeglied

Einer davon, der als Bindeglied zwischen der PHLU und der Schule Stansstad wirkt, ist ORS-Lehrer Simon Gwerder. Er ist seit August 2020 in Stansstad tätig, wo er in einem 85-Prozent-Pensum an der 1. bis 3. ORS unterrichtet und Klassenlehrperson der ORS 2a ist. Daneben arbeitet er in einem Kleinpensum als sogenannter Schulmentor an der PHLU.

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

«Bereits in meiner Zeit in Buochs, wo ich bis 2020 Lehrer war, hatte ich regelmässig Studierende der PHLU im Unterricht», so Simon Gwerder im Gespräch. Da er die Arbeit mit den angehenden Lehrpersonen stets als bereichernd empfunden hatte, entschied er sich, neben seiner Lehrtätigkeit an der PHLU als Schulmentor zu wirken. Nach einer entsprechen-

den Ausbildung fiel im Herbst 2022 der Startschuss als Mentor. Doch was genau macht ein Mentor? «Als solcher bringe ich die Praxiserfahrung direkt in den Unterricht an der pädagogischen Hochschule, wo ich im entsprechenden Modul



« Die angehenden Lehrpersonen haben immer wieder tolle Ideen und überraschende Ansätze. »

Simon Gwerder

gemeinsam mit einer Fachperson der PH unterrichte.» Er bezeichnet seine Tätigkeit als «Brückenfunktion» zwischen der Praxis und der Hochschule. «Auf diese Weise können wir die an der Hochschule gelernte Theorie mit Beispielen aus der gelebten Praxis direkt verknüpfen.»

Praxisschule
Offizieller Partner

Aus der Praxis in die Theorie

Dass er sich als Mentor zur Verfügung gestellt hat, lag für Simon Gwerder nur schon deshalb auf der Hand, weil er den Lehrerberuf «als einen der schönsten Berufe» bezeichnet, den man überhaupt ausüben könne. «Es ist mir deshalb ein Herzensanliegen, diese grosse Freude am Beruf an junge Menschen weiterzu-

geben, die noch in der Ausbildung sind.» Seine Begeisterung vermittelt er jedoch nicht bloss an der Hochschule, sondern auch direkt in Stansstad. «Jeden Mittwochmorgen betreue ich während jeweils sechs Wochen ein bis zwei Studierende in einem Halbtagespraktikum», so Gwerder. Darüber hinaus coacht er im Rahmen eines sogenannten Profilpraktikums auch Langzeitpraktizierende, die während rund eines Monats den Grossteil der Lektionen in der Klasse von Simon Gwerder bestreiten.

Immer wieder tolle Ideen

Die Mentoring-Idee und damit die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule bringt in den Augen von Simon Gwerder für alle Beteiligten nur

Vorteile. «Auf der einen Seite profitieren die Absolventinnen und Absolventen der PH von meiner langjährigen Erfahrung als Lehrperson.» Aber auch er selbst könne umgekehrt stark profitieren. «Denn die angehenden Lehrpersonen haben immer wieder tolle Ideen und überraschende Ansätze, die mich ermuntern, meinen eigenen Unterrichtsstil zu hinterfragen und diesen aktuell und abwechslungsreich auszugestalten.» Schliesslich sei auch die Schule Stansstad auf der Gewinnerseite. «Dank der engen Verknüpfung mit der Ausbildungsstätte ist sie stets am Puls der didaktischen und pädagogischen Veränderungen», so Gwerder. «Zudem entsteht ein Netzwerk, das mithilft, einfacher neue Lehrpersonen oder Stellvertretende zu finden. So arbeiten zum Beispiel derzeit drei Lehrpersonen bei uns, die bereits ihr Praktikum in Stansstad absolviert haben.» ■ rgi

Master B

Ein zweigleisiges Studium

Einer, der in den vergangenen drei Jahren mit je einem Bein in der Schule Stansstad wie auch in der Pädagogischen Hochschule Luzern (PHLU) drin war, ist der ORS-Lehrer Adrian Scheuber.

Adrian Scheuber hat kurz vor Weihnachten sein Sekundarlehrer-Studium in Luzern mit dem sogenannten Master B abgeschlossen. Dieser unterscheidet sich vom normalen Masterstudium dadurch, dass die Studierenden bereits im Rahmen des Studiums in einem 50-Prozent-Pensum als Lehrperson tätig sind. Für Adrian Scheuber ist dies denn auch der grosse Pluspunkt. «Es ist ein sanfterer Einstieg, der einem ermöglicht, nach und nach im Lehrerberuf Fuss zu fassen und parallel dazu das Studium abzuschliessen.» Die Idee für dieses zweigleisige Studium, das zwei Semester länger dauert, kam jedoch erst im Rahmen eines Praktikums an der Schule Stansstad auf.



die stets auf sein Studium an der PH abgestimmt werden musste.

Ursprünglich Schreiner gelernt

Im vergangenen Dezember hat der 29-jährige Stanser, der über eine Schreinerlehre und die Berufsmatura an die Pädagogische Hochschule kam, sein Studium, das elf Semester gedauert hat, abgeschlossen. «Nun folgt als Schlusspunkt noch die Masterarbeit und ab dem kommenden Jahr werde ich mein heuti-

«*Es ist ein sanfterer Einstieg, der einem ermöglicht, nach und nach im Lehrerberuf Fuss zu fassen.*»

Adrian Scheuber

Stansstad als Glücksfall

«Von verschiedener Seite wurde ich ermuntert, ein Teilpensum zu übernehmen.» So gesehen sei für ihn die Schule Stansstad ein Glücksfall gewesen. «Zum einen erhielt ich hier die Möglichkeit, bereits in einer Frühphase meiner Lehrerausbildung ins Unterrichten einzusteigen – zuerst als Fachlehrperson für technisches Gestalten, im vergangenen

Schuljahr als Co-Klassenlehrperson und seit dem laufenden Schuljahr als alleinige Klassenlehrperson in der 2. ORS.» Zum andern habe er in Stansstad stets eine vorbildliche Unterstützung erhalten, wofür er überaus dankbar sei. Er nennt in diesem Zusammenhang unter anderem die Stundenplangestaltung,

ges 65-Prozent-Pensum an der Stansstader ORS aufstocken.» Er freut sich darauf, sich nun voll und ganz aufs Unterrichten konzentrieren zu können, «denn über drei Jahre hinweg das Studium und den Unterricht unter einen Hut bringen zu können, war eine sehr grosse Doppelbelastung.» ■ rgi

Praktikum

Ein Franzose an der Stansstader Schule

Er wohnt im französischen Ornex unweit der Schweizer Grenze und studiert in Genf: Während zwei Wochen war Elisio Antunes nun an der Stansstader Schule.

Er ist französischer Muttersprache und möchte Deutsch unterrichten. Grund genug für Elisio Antunes, in Stansstad ein zweiwöchiges Sprachpraktikum zu absolvieren. Es war sprachlich wie auch kulturell eine neue Welt, die sich dem angehenden Lehrer aus Frankreich hier eröffnete.

Schulen sind kleiner

«Im Vergleich zu Genf sind die Schulen hier viel kleiner. Und auch was die Mit-

sprache der Schülerinnen und Schüler anbelangt, ist man viel offener», so Elisio. Etwa wenn es um den Sportunterricht gehe, wo Spiele gewählt werden können oder auch bei der freien Platzwahl im Schulzimmer. «Zudem ist Stansstad bezüglich Digitalisierung viel besser aufgestellt als wir in Genf. Und besonders in Erinnerung wird mir bleiben, wie nett und hilfreich die Lehrpersonen mir gegenüber waren.» Das gelte

auch für die Kinder, die er unterrichtet habe. Und wie sieht es mit den erlernten Deutschkenntnissen aus? Dazu Elisio: «Es ist nach wie vor schwierig, Deutsch zu sprechen, aber ich bin sicherer geworden und habe weniger Angst davor.» Beste Voraussetzungen also, um seinem Sprachziel näher zu kommen. ■ red

Neues Angebot

Eine neue Schulinsel als ergänzender Lernort

Mit der Genehmigung des Budgets 2025 wurde der Eröffnung einer Schulinsel (ergänzender Lernort) ab dem Schuljahr 2025/2026 zugestimmt. Diese ist vorerst immer vormittags geöffnet und steht ab dem kommenden Schuljahr grundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen der Schule offen.



Blick in die Schulinsel Sarnen, die bereits seit mehreren Jahren erfolgreich betrieben wird. Ab kommendem Schuljahr wird auch Stansstad über einen solchen ergänzenden Lernort verfügen. Bild Florian Wipfli

Im Rahmen einer externen Evaluation hat die Nidwaldner Bildungsdirektion im Frühjahr 2023 bei Schulbehörden, Schulleitungen, Lehr- und Fachpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern eine Befragung zum integrativen Schulsystem durchgeführt. Insgesamt nahmen über 3100 Personen daran teil. Eine sehr grosse Mehrheit der Befragten bestätigte dabei, dass die Schülerinnen und Schüler regelmässig Erfolgserlebnisse aufweisen und die Lernfortschritte zufriedenstellend sind. Es zeigte sich jedoch auch, dass aufgrund von komplexen störenden Verhaltensmustern von Kindern die Lernwilligen innerhalb der Klasse, aber auch Lehrpersonen zunehmend belastet sind.

Empfehlung der Bildungsdirektion

In der Folge erliess die Bildungsdirektion eine Empfehlung an die Schulleitungen für eine rechtmässige Etablierung von sogenannten Schulinseln als ergänzen-

de Lernorte. Nach Stans, Buochs und Hergiswil ist Stansstad die vierte Nidwaldner Gemeinde, die dieses neue pädagogische Angebot einführt. Damit sich auf rechtlicher Ebene keine Probleme ergeben, wurden für diese Schulinseln drei Grundprinzipien definiert:

- Schulinseln stehen allen Schülerinnen und Schülern offen.
- Das Angebot ist im Unterschied zu Kleinklassen temporär begrenzt, d.h., das integrative Schulsystem wird damit nicht unterminiert.
- Schulinseln sind betreut; die personelle Besetzung hängt vom Einzelfall ab.

Ziele der Schulinsel

Die Schulinsel übernimmt vielfältige Aufgaben und verfolgt verschiedene Ziele. Die Anmeldung erfolgt stets durch eine zuständige Lehrperson, die schulische Heilpädagogin oder den schulischen Heilpädagogen. Besucht ein Kind die Schulinsel regelmässig oder über einen

längeren Zeitraum, werden die Eltern durch die Lehrperson informiert und die Schulleitung wird einbezogen.

Die Schulinsel dient in erster Linie dazu, Lehrpersonen und Klassen zu entlasten, damit diese sich wieder auf ihre Kernaufgabe – das Lernen und Lehren – konzentrieren können. Die Zuweisung eines Kindes erfolgt mit dem Ziel, die Klassensituation zu beruhigen und einen störungsfreien Unterricht wiederherzustellen. Die Schulinsel schafft Raum und Distanz, um die Situation, die zur Zuweisung geführt hat, in Ruhe zu reflektieren, mögliche Massnahmen zu planen und nachhaltige Lösungen zu entwickeln.

Das Verhalten reflektieren

Für Schülerinnen und Schüler, die eine persönliche Begleitung benötigen, bietet die Schulinsel Unterstützung bei der Reflexion ihres Verhaltens. Das oberste Ziel ist es, die Kinder so zu stärken, dass sie wieder erfolgreich am regulären Unterricht teilnehmen können. Dabei ist die Zuweisung zur Schulinsel keine Bestrafung. Vielmehr stellt die Schulinsel eine niederschwellige und schnelle Unterstützung bereit, die präventiv und deeskalierend auf alle Beteiligten wirkt.

Die Schulinsel dient zugleich als erweiterter Raum für die Förderung von Begabungen und Talenten. Er bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich intensiv und gezielt mit spezifischen Lerninhalten auseinanderzusetzen. Dabei eignet sich die Schulinsel besonders für Projektarbeiten, stille Lerneinheiten oder vertiefte Einzelarbeitsphasen. Geleitet wird die Schulinsel von Frau Claudia Arnold.

Die Schule Stansstad freut sich auf viele wertvolle Lernmomente auf der Schulinsel und bedankt sich herzlich bei der Bevölkerung von Stansstad für die Unterstützung dieses Projekts. ■ rgi



An den kantonalen Kindererlebnistagen, die Ende Mai in Stansstad stattfinden, gibt es viel zu entdecken, wie etwa altes Handwerk und edle Ritter. Bild zvg

Kantonale Kindererlebnistage

Herzlich willkommen im Mittelalter

Mittelalter live – das gilt ab 29. Mai an den kantonalen Kindererlebnistagen. Diese finden auf der Wiese beim Stansstader Öki statt. Eingeladen sind Kinder von der 1. Primarschulklasse bis einschliesslich der 1. ORS.

Was hatte das Mittelalter doch nicht alles zu bieten – tapfere Ritter und verträumte Troubadoure, schöne Prinzessinnen sowie trutzige Schlösser und Burgen. All dies lassen die kantonalen Kindererlebnistage über das verlängerte Auffahrtswochenende aufleben. Der Anlass findet vom 29. Mai bis 1. Juni statt und steht allen interessierten Kindern offen.

Der Mittelalterverein Comites Feriati schlägt seine Zelte in Nidwalden auf der Wiese beim Ökumenischen Kirchenzentrum in Stansstad auf. Das umfassende Programm wartet mit zahlreichen Höhepunkten auf. Das Kochen und Essen wie im Mittelalter gehört ebenso dazu wie das Bogenschiessen oder das Axtwerfen. Bei einer Modeschau können die Teilnehmenden mittelalterliche Mode bewundern oder gleich nebenan mittelalterliche Handwerkskunst kennenlernen und ausprobieren. Das Motto des Anlasses lautet schlicht: Gemeinschaft geniessen, Spass haben und Eintauchen in eine geheimnisvolle Zeit, die uns auch heute noch fasziniert. Den Abschluss bildet ein

Gottesdienst zu Franz von Assisi. Das ganze Angebot ist für die Teilnehmenden kostenlos. Die Anmeldung ist für die ganze Zeit erwünscht, da das Programm so vielfältig und interessant ist. Dieses Angebot richtet sich an Kinder aller Konfessionen, Religionen, aber auch Konfessionslose. ■ red

MITTELALTERANLASS

Die kantonalen Kindererlebnistage zum Thema Mittelalter finden beim Öeki Stansstad statt:

Donnerstag, 29. Mai, 11 bis 17 Uhr

Freitag, 30. Mai, 9 bis 16 Uhr

Samstag, 31. Mai, 9 bis 12 Uhr

Sonntag, 1. Juni, 10 Uhr:

Familiengottesdienst zum Abschluss der Erlebnistage.

Wer sich bereits anmelden möchte, darf dies gerne tun, per Mail an tobias.winkler@nw-ref.ch, spätestens bis Montag, den 12. Mai 2025.



Arthur Salcher

Er blickt dankbar zurück auf die Zeit in Stansstad

Während 20 Jahren war Arthur Salcher Gemeindeleiter der römisch-katholischen Kirchgemeinde Stansstad. Am 1. März hat er im Bistum St. Gallen eine neue Stelle angetreten.

Er mag sich noch an den 1. August 2004 erinnern, als wäre dies gestern gewesen. Es war sein erster Arbeitstag in Stansstad und gemeinsam mit seiner Frau schmückte er das Pfarrhaus mit bunten Schweizer- und Kantonsfahnen, um seinen Einstand zu feiern. «Ich bin ein Mensch, der sich eher schwer tut, in ein neues Umfeld einzusteigen», sagt Arthur Salcher gegenüber Stansstad Info. «Aber in Stansstad wurde ich mit dermassen offenen Armen empfangen, dass ich mich sofort daheim fühlte.» Nicht nur zum ganzen Kirchenrat, sondern auch zur Bevölkerung habe er sofort einen guten Draht gefunden. Ganz besonders ans Herz gewachsen sei ihm auch der Ortsteil Kehrsiten, für den er ebenfalls zuständig war. «Als ich zum ersten Mal die enge Strasse sah, musste ich zwar leer schlucken. Aber im Nachhinein gesehen war es ein Glücksfall, dass ich auch in Kehrsiten wirken durfte, wo ich einen offenen Kapellrat und wunderbare Menschen kennenlernen durfte.» Wie sehr ihm der Kontakt mit Menschen am Herzen lag, zeigt sicher auch der Umstand, dass er in den 20 Jahren Stansstad gerade mal einen einzigen Gottesdienst verpasste. «Ich hatte eine Kehlkopfentzündung und brachte schlicht keinen Pieps heraus – weshalb ich schweren Herzens absagen musste.»

Seniorenferien Höhepunkt

Höhepunkte hat er in seiner langen Amtszeit einige erlebt. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm die Ökumenischen Seniorenferien, die er insgesamt 15-mal gemeinsam mit dem reformierten Pfarrer Michael Dietliker und dessen Nachfolger durchführen durfte. «Diese Tage waren immer besonders erfüllend für mich wie auch für die Teilnehmenden.» Denkwürdig war auch das 50-Jahr-Jubiläum der Pfarrei im Jahr 2008, aber



« In Stansstad wurde ich am Anfang mit dermassen offenen Armen empfangen, dass ich mich sofort wohlfühlte. »

Arthur Salcher

auch die Zeit, als das Stansstader Pfarrhaus umgebaut wurde. Damals hatte er sein Büro in einem Container auf dem Kirchplatz, was letztlich ein Glücksfall sein sollte. «Oft sass ich in den Pausen auf einem Bänkli vor dem Container und es ergaben sich so viele spontane Kontakte mit Menschen aus Stansstad. Es war sozusagen Seelsorge an der Basis», sagt er lachend. Diese «Strassenseelsorge», um das mal so zu nennen, pflegte er auch, wenn er jeweils mit seinem Hund durch die Gemeinde zog und viele Gespräche führte.

Wichtige Ökumene

Nebst der Seelsorge war in all den Jahren auch die Ökumene ein grosses Anliegen von Arthur Salcher, nicht zuletzt deshalb, weil er während seines Studiums nicht nur die katholische, sondern auch die reformierte Theologie studierte und somit eine grosse Offenheit zur Partnerkirche mitbrachte. Offenheit und Toleranz seien überhaupt zwei seiner grossen Anliegen gewesen. «Nie stur

sein, Toleranz und Teamfähigkeit an den Tag legen und die eigene Person nicht in den Vordergrund stellen», nach diesen Prinzipien habe er stets gehandelt.

Etwas Neues anpacken

Seit Längerem war Arthur Salcher nicht mehr in Stansstad anzutreffen – «Gemeindeleiter ausser Diensten», war auf der Website der Kirchgemeinde nachzulesen. Seinen Grund hat das in erster Linie in einer langen Burnout-Erkrankung,

die ihm sämtliche Energie raubte und ihn zu Klinik-Aufenthalten zwang. Während diesen reifte bei ihm die Erkenntnis, noch einmal etwas Neues anpacken zu wollen – mit einem dankbaren Blick zurück nach Stansstad. Im Bistum St. Gallen, von wo er 2004 nach Stansstad gekommen war. So hat sich der Kreis nun wieder geschlossen. ■ rgi

Norbert Jungwirth geht in Pension

Ein Leben zwischen Sport, Jugendarbeit und Kunst

Mit dem Ruhestand von Norbert Jungwirth endet eine Ära in der Jugendarbeit Stansstad. Sein Lebensweg ist so ungewöhnlich wie inspirierend. Immer ist er seiner Leidenschaft gefolgt und hat dabei viele junge Menschen geprägt.

Wer hätte gedacht, dass ein erfolgreicher Kaufmann, der ein renommiertes Sportgeschäft in Luzern führte, einmal in der kirchlichen Jugendarbeit seine Berufung finden würde? Norbert Jungwirth war jahrelang Inhaber von Number One, einem Sportgeschäft, das sich auf Snowboard, Skateboard, Windsurfen und Mountainbike spezialisierte. Zusätzlich betrieb er eine Surfschule am Alpnachersee und lebte seine Begeisterung für Sport und Bewegung voll aus. Doch nach dem Verkauf seines Geschäfts im Jahr 2001 begann für ihn ein völlig neuer Lebensabschnitt. Nach einer ausgiebigen Reisepause in Australien und Hawaii entschied sich Jungwirth mit 42 Jahren für ein Vollzeit-Studium am Religionspädagogischen Institut in Luzern. «Die Arbeit mit jungen Menschen und deren Lebensfragen hat mich schon immer fasziniert», sagt er heute. Am 1. August 2007 trat er seine Stelle in Stansstad an und war seither eine feste Grösse in der kirchlichen Jugendarbeit und im Katecheten-Team. Mit Engagement und Herzblut begleitete er Jugendliche auf ihrem Firmweg, im Schulunterricht und in der Freizeit.

20 Jahre prägende Jugendarbeit

Norbert Jungwirth hat in den vergangenen knapp 20 Jahren die Jugendarbeit in Stansstad massgeblich geprägt. In der damaligen Jugendkommission arbeitete er eng mit der Gemeinderätin Lisbeth Koch und dem Obbürger Schulrat Urs Jann zusammen. Gemeinsam legten sie den Grundstein für die Jugendanimation, die bis heute eng mit der kirchlichen Jugendarbeit verknüpft ist. Auf die Frage nach den prägendsten Erlebnissen antwortet er nachdenklich: «Es war schlicht alles schön und denkwürdig, was ich hier gemeinsam mit den Jugendlichen

erleben durfte.» Besonders in Erinnerung bleiben ihm die jährlichen Kultur- und Sprachreisen in Zusammenarbeit mit der Schule Stansstad. Ob Friaul, Turin oder Nizza – die Reisen boten den Jugendlichen einmalige Erfahrungen und wertvolle Einblicke in andere Kulturen. Neben den Reisen schätzt er die Vielseitigkeit seiner Arbeit. Ob Firm-Reisen, Sternsingen, Pfarrei Chilbi oder Sports at Night – immer standen das Miteinander und die Gemeinschaft im Vordergrund. Und Tiefschläge? «Keine!», sagt er mit einem Lächeln. «Ich bin ein durchwegs positiv denkender Mensch und habe meine Arbeit nie als belastend empfunden.»

Abschied und Neubeginn

Obwohl Norbert Jungwirth mit 67 Jahren nun in den Ruhestand geht, bleibt er bis zum Sommer 2025 noch in der römisch-katholischen Kirchgemeinde Stansstad tätig. «Ich werde meine Nachfolgerin Larissa Scherer gut einführen und in der derzeit vakanten Gemeindeführung ad interim aktiv sein», sagt er. Doch dann heisst es endgültig Abschied nehmen – von seiner Arbeit, aber nicht von seinem aktiven Lebensstil. Denn Langeweile wird bei ihm auch im Ruhestand nicht aufkommen. Ganz im Gegenteil: Reisen und sportliche Aktivitäten stehen ganz oben auf seiner Liste. Ob Boarden, Biken oder Surfen – Norbert Jungwirth bleibt seinem sportlichen Lebensstil treu. Und er freut sich auf weitere kreative Herausforderungen: Kunst mit Motorsäge und Holz.

Ein Leben, das inspiriert

Norbert Jungwirth hat in Stansstad Spuren hinterlassen. Nicht nur als engagierter Religionspädagoge und Jugendseelsorger, sondern auch als Mensch, der



Ein Engel? Vielleicht. Fakt ist, dass Norbert Jungwirth die Jugendarbeit in Stansstad während 20 Jahren geprägt hat. Bild zvg

stets offen auf die Jugendlichen zugegangen ist und ihnen Raum gegeben hat, ihre eigenen Wege zu finden. Noch heute wird er auf der Strasse von ehemaligen Schülerinnen und Schülern angesprochen. «Das finde ich sehr schön. Es zeigt, dass sie geschätzt haben, was wir gemeinsam erleben durften.» Mit seinem Abschied geht eine Ära zu Ende. Doch sein Engagement und seine positive Lebenseinstellung bleiben unvergessen. Danke, Norbert Jungwirth, für knapp 20 Jahre gelebte Jugendarbeit und für unzählige unvergessliche Momente. ■ rgi

LINSEnShop Sikau AG

Ein Optik-Geschäft und ein Mann bieten Klarsicht

Eine Brille oder Linsen kaufen, mitten in Stansstad? Das ist seit einigen Jahren möglich – im Fachgeschäft LINSEnShop Sikau AG am Dorfplatz 6.

Das Unternehmen «LINSEnShop Sikau» bietet nicht nur Kontaktlinsen, sondern auch eine enorme Auswahl an Brillen-Modellen zu sehr fairen Preisen – zum günstigen Internet-Preis-Niveau. Der Dipl. Augenoptiker, Optometrist und Master of Science (M.Sc. FH) (siehe Kasten) Andreas Sikau wird durch immer mehr Kundinnen und Kunden positiv durch seine Produkte und seinen Service in Stansstad wahrgenommen.

Kontaktlinsen und Brillen zu tausenden

Es ist zwar eng im Geschäft am Dorfplatz 6, aber fast schon etwas heimelig. Anders als in vielen auf Hochglanz polierten Brillengeschäften stehen keine



In seinem Linsenshop sorgt Andreas Sikau für Durchblick. Bilder zvzg

riesigen Wände mit unzähligen Brillengestellten. Dazu Andreas Sikau, der mit seiner Familie in Stansstad wohnt, mit

einem Schmunzeln: «Ich brauche keinen Palast, um meinen Kundinnen und Kunden eine gute Brille zum fairen Budget zu bieten. Gleichwohl kann ich ihnen eine Auswahl von rund 3500 Brillengestellten verschiedener namhafter Marken samt hochwertiger Gläser bieten.» Dazu gehören etwa Kollektionen von Swarovski, Marco Polo oder Max Mara und viele mehr. Aber auch extravagante, modische Modelle, Brillen mit Wechselbügel-systemen und trendige Sonnenbrillen.

OPTIKER UND OPTOMETRIST

Optometristen (FH) dürfen Sehteste durchführen, Brillen oder Kontaktlinsen anpassen und abgeben. In seinem Geschäft in Stansstad bietet Andreas Sikau eine breite Angebotspalette rund ums Thema Auge und gutes Sehen an:

- Sehtest,
- Führerschein-Sehtest,
- Kontaktlinsenberatung,
- Brillen-Beratung,
- Beratung zum Thema Augenlasern,
- Augen-Screening, auch medizinische Checkups/Screening.

Aufgrund der beschränkten Öffnungszeiten empfiehlt sich eine vorgängige Terminvereinbarung; online auf www.linsenshop-sikau.ch oder Mail: linsenshop@bluewin.ch.



In seinem Geschäft am Dorfplatz kann Andreas Sikau mit modernsten Geräten aufwarten.

Abgerundet wird das Angebot durch ein breites Sortiment an Kontaktlinsen von weichen, halbhartem, hartem, Tages-, Wochen-, Monats-, Halbjahres- oder Ganzjahres-, Nacht- oder Gleitsicht- Linsen zum Internet-Preis-Niveau.

Gute bis beste Qualität

Das Ziel von Andreas Sikau ist es, je nach Wunsch der Kundschaft gute bis beste Qualität anbieten zu können. Zudem bezeichnet er seine Tätigkeit in Stansstad frei und offen als «Hobby», macht ihm doch der Kontakt mit Menschen schlicht Freude. Ganz nach dem Geschäftsmotto «Mit Begeisterung für Ihre Augen.»

In einer Augenklinik tätig

Wenn seine Arbeit in Stansstad bloss Hobby ist, was steht denn hauptberuflich an? Unter der Woche ist er in einer Zürcher Augenklinik als Optometrist tätig. Als solcher analysiert und bereitet er täglich Augen für notwendige Operationen vor. Eine Tätigkeit, die er auch in seinem Geschäft in Stansstad ausüben kann, wo er über die notwendigen Spezialgeräte verfügt. Dass seine Hauptarbeitgeberin auf das Augenlasern spezialisiert ist und ihm die Arbeit wegnehmen könnte, ist für ihn kein Widerspruch. Im Gegenteil: Er bietet in Stansstad selbst Beratungen zur Lasermethodik mit an. Sein Ziel ist das perfekte Sehgefühl oder -ergebnis seiner Kundinnen und Kunden.

Zwei Tage geöffnet

Aufgrund seines Jobs in Zürich hat der «LINSENShop Sikau» an zwei Tagen pro Woche geöffnet: jeweils am Montag und Samstag zwischen 8 und 21 Uhr. Es kann schon mal etwas mehr los sein, aber der LINSENShop Sikau freut sich immer wieder über neue Kundschaft sowie auch deren Weiterempfehlungen. «Denn ich schätze es, für meine Kunden da zu sein und mitten im Dorf meine Dienstleistungen anzubieten.» ■ rgi



Online mehr erfahren



Die Jubiläumslokomotive der Zentralbahn. Bild zvg

Zentralbahn

Seit 20 Jahren hin und weg

Die Zentralbahn ist erwachsen geworden. Im Jahr 2000 durch die Zusammenlegung von Brünigbahn und Luzern-Stans-Engelberg-Bahn (LSE) entstanden, feiert sie in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Auch mit einem Fest in Stansstad.

Aus Anlass des Jubiläums haben die rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahn ein fahrendes Kunstwerk geschaffen. Sie haben für kurze Zeit Fahrplan, Signalpfeife, Bleistift und Schraubenzieher gegen Farbe und Spraydose eingetauscht. Zusammen mit Linus von Moos, Graffiti-künstler aus Sarnen, bemalten die Mitarbeitenden 400 einzelne Puzzle-teile, die zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt wurden und nun auf einer Lokomotive das vielfältige Einzugsgebiet der Zentralbahn zeigen. Zudem wird das Zug- und Verkaufspersonal per Saisonstart im Frühling mit Krawatten, Foulards und Nicky-Tüchern ausgerüstet, die im Design vom Kunstwerk gehalten sind. Das einzigartige Kunstwerk wurde am 17. Januar 2025 im Bahnhof Luzern enthüllt.

Die markante und prägnante Linienführung von Linus von Moos entsteht durch den Einsatz abgenutzter Pinsel. Von Moos bevorzugt es, mit alten, gebrauchten Pinseln zu arbeiten, da diese eine unverwechselbare Strichführung ermöglichen. Ein zentrales Motiv seiner Werke ist die Natur, die er in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dar-

EIN FEST IN STANSSTAD

Aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums wird am Samstag, 6. September, in Stansstad ein Jubiläumsfest stattfinden. Gemeinsam mit der Bevölkerung will die zb ihren runden Geburtstag feiern. Vorgesehen sind diverse Verpflegungsmöglichkeiten, Darbietungen, Konzerte, Interviews, aber auch interessante Informationen rund um die Zentralbahn, Kinderanimation und vieles mehr. Historische Fahrzeuge sind Zubringer und damit Teil des Anlasses, der auf dem Bahnhofareal und in der Werkstatt stattfinden wird. Detaillierte Informationen zu den Jubiläumsaktivitäten finden Sie rechtzeitig unter zentralbahn.ch.

stellt. Dieses Thema spiegelt sich auch in seinem Kunstwerk für die Zentralbahn wider, wo sich Muster, Farben und Formen zu einem harmonischen Gesamtbild vereinen. ■ rgi

Elias Bauer

Am Anfang stand ein Lego-Roboter

Olympiasieger sind in der Schweiz zwar keine Seltenheit. Allerdings ist Stansstad diesbezüglich noch ein unbeschriebenes Blatt. Wäre da nicht Elias Bauer.

Fragt man die künstliche Intelligenz «Chat-GPT», ob es einen Olympiasieger aus Stansstad gibt, kommt die Antwort prompt: «Mir ist kein Olympiasieger aus Stansstad, einem Ort in der Schweiz, bekannt. Stansstad ist zwar eine malerische Gemeinde am Vierwaldstättersee, aber es gibt keine prominente Olympiasieger-Persönlichkeit, die direkt mit diesem Ort verbunden ist.» Diese Auskunft mag wohl für den Sportbereich ihre Gültigkeit haben. Anders sieht es jedoch im Bereich Informatik aus – dank Elias Bauer aus Fürigen (siehe Kasten).

Lego-Roboter zum Programmieren

Angefangen hat das Interesse für alles Technische bereits in der Kindheit von Elias Bauer. «Aber nicht immer hatten die Eltern grosse Freude daran, wenn

ich begann, an Lichtschaltern und elektrischen Geräten herumzuspielen, um deren Funktionsweise zu ergründen», schmunzelt der 18-Jährige. Um das Ganze in weniger gefährliche Bahnen zu lenken, erhielt Elias Bauer auf den 8. Geburtstag einen programmierbaren Lego-Roboter. Dieser liess sich zwar nur rudimentär programmieren, dennoch: «Der Roboter hat bei mir das Programmier-Feuer entfacht, das mich bis heute nicht mehr losgelassen hat», so Elias. Bald einmal begann er mit richtigen Programmiersprachen zu arbeiten, zum Beispiel der Einsteigersprache Small Basic. «Die Aufgaben, die ich mir selbst stellte, waren zwar zu Beginn eher etwas einfacher. Zum Beispiel ein Programm, mit dem ich auf dem Familien-Computer Celsius in Fahrenheit und um-

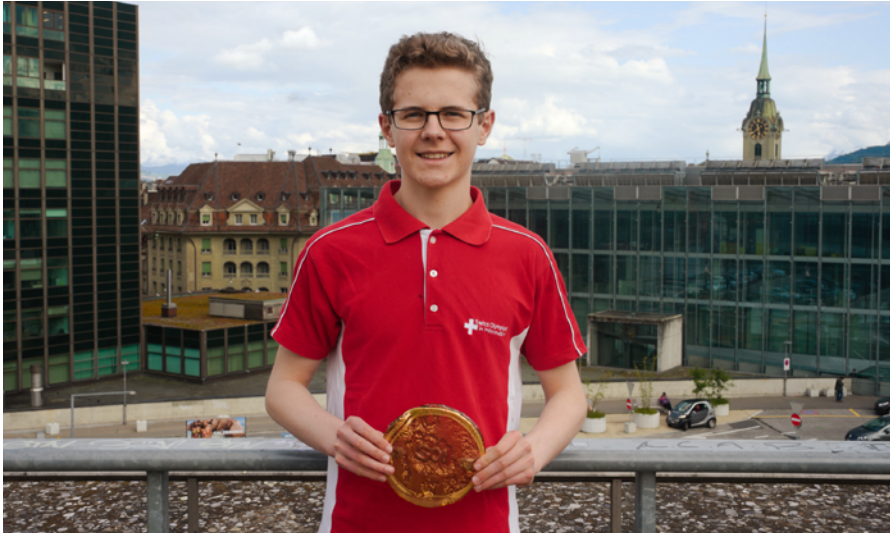
gekehrt umrechnen konnte. Dies änderte sich aber mit der Zeit.»

Informatik-Lehrer gab den Anstoss

Schnell einmal waren die Eltern von Elias von dessen Talent überzeugt und Elias konnte auf seinem eigenen Laptop seine Leidenschaft ausleben, noch bevor er am Kollegi Stans ins Gymnasium eintrat. Auf Anraten seines Informatik-Lehrers nahm er vor vier Jahren erstmals an dem Nationalen Informatik-Wettbewerb teil – und hatte sofort Erfolg. Es folgten weitere erfolgreiche Wettbewerbe auf nationaler und internationaler Ebene. Doch wie muss man sich als Laie einen solchen Wettbewerb vorstellen? Dazu Elias Bauer: «In der Regel werden den Teilnehmenden mehrere Programmieraufgaben gestellt, die innert weniger Stunden ge-



Vor den Pyramiden in Gizeh konnte Elias Bauer (Zweiter von rechts) eine Bronzemedaille entgegennehmen. Bilder zvg



Bei den Schweizer Wissenschafts-Olympiaden gewann Elias Bauer im Bereich Physik Gold.

« Der Lego-Roboter hat bei mir das Programmier-Feuer entfacht, das mich bis heute nicht mehr losgelassen hat. »

Elias Bauer

löst werden müssen und mit Punkten bewertet werden.» Meistens handelt es sich dabei um Knobelaufgaben, die im Kern einen spielerischen Ansatz haben. «Das kann zum Beispiel ein komplexes Strassensystem sein, innerhalb dessen aber zahlreiche Strassen nicht befahrbar sind», erklärt Elias Bauer. «Die Aufgabe besteht darin, ein Programm zu entwickeln, das den schnellstmöglichen Weg von einem vorgegebenen Ausgangspunkt hin zu einem Zielpunkt errechnet.» Eine Lösung zu programmieren ist allerdings bloss die eine Seite der Medaille. «Es geht auch darum, mit dem Programm so wenig Speicherplatz wie möglich zu verwenden. Zudem muss die Lösung innert Sekundenbruchteilen abrufbar sein.»

Austausch unter Gleichgesinnten

Für Elias Bauer waren die Wettbewerbe stets ein Ort der Inspiration. «Gerade wenn es ums Programmieren geht, ist es natürlich toll, sich mit Gleichgesinnten treffen und austauschen zu können.» Zudem sei es auch stets der Anstoss, immer wieder einen Schritt weiter zu kommen und sich selbst neue Aufgaben zu stellen, an denen man wachsen könne. Eine solche Aufgabe war auch die Matura-Arbeit. «Für mich war schon länger klar, dass meine Matura-Arbeit in

Richtung Robotik gehen sollte, wo ich das Programmieren mit Fragen der Physik verbinden konnte.» Ein Jahr Zeit hatte er für dieses Projekt, bei der drei Kernfragen zu lösen waren: Wie baue ich einen Roboterarm, der einen Pingpongball mit dem Schläger direkt zurückspielen

kann? Wie erstelle ich ein Kamerasystem mit Webcams, welches die Flugbahn des Balls erkennen und vorhersagen kann? Und wie entwickle ich eine Software zur Integration und Steuerung beider Komponenten, damit das System autonom agieren kann? Hört sich komplex an – und war es auch. Doch Elias packte das Ding und wurde für seine Arbeit im vergangenen Jahr bei «Schweizer Jugend forscht» mit dem Prädikat «hervorragend» ausgezeichnet (siehe Kasten).

Studium in Maschinenbau

Im Herbst hat Elias an der ETH Zürich ein Studium in Maschinenbau angefangen und das erste Semester bereits erfolgreich abgeschlossen. Weshalb gerade Maschinenbau? «Dieser Studiengang bietet mir eine sehr breite Themenpalette, stehen doch unter anderem die Fächer Informatik, Mechanik, Mathematik oder auch Chemie auf dem Lehrplan – alles Themen, die mir Spass machen und mir künftig zahlreiche Möglichkeiten eröffnen.»

In den naturwissenschaftlichen Fächern war Elias Bauer während seiner Schulzeit stets top. Doch wie hat er es eigentlich mit den Fremdsprachen? «Nun ja – Englisch geht gut. Aber mit dem Französisch habe ich's nicht so am Hut. Hab' halt lieber Programmiersprachen.» Sagt's und schmunzelt.

ZAHLEICHE AUSZEICHNUNGEN

PHYSIK

National

- Goldmedaille 2024 (1. Platz)

International

- EuPhO (European Physics Olympiad):
- Bronzemedaille 2024

Schweizer Jugend Forscht

- Ausgezeichnet und Teilnahme beim Regeneron International Science and Engineering Fair (ISEF) 2025

Hinweis: Bei den nationalen Wettbewerben erhalten in der Regel die vier Bestplatzierten Gold, die nächsten vier Silber, dann folgen vier Bronzplätze. Bei den internationalen Wettbewerben: Bronze für die top 50 Prozent, Silber für top 25 Prozent und die top 8 Prozent werden mit Gold ausgezeichnet.

INFORMATIK

National

- Goldmedaille 2022 (4. Platz), 2023 (1. Platz) und 2024 (3. Platz)

International

- IOI (International Olympiad in Informatics):
Bronzemedaille 2022, 2023, 2024
- WEOI (Western-European Olympiad in Informatics):
Goldmedaille 2024 (1. Platz), Silbermedaille 2023
- CEOI (Central European Olympiad in Informatics):
Bronzemedaille 2022, 2023
- EJOI (European Junior Olympiad in Informatics):
Silbermedaille 2021

Thai-Kickboxen

Trotz harter Bandagen nichts für Schlägertypen

Sich auspowern und fit bleiben. Das steht im Mittelpunkt der Thai-Kickbox-Trainings, welche die Brüder Adrian und Thomas Feer seit rund 14 Jahren in ihrer Schule in Stansstad anbieten.

«Eines gleich vorweg: Mit Bildern, wie man sie aus martialischen und brutalen Kampfsportfilmen kennt, haben wir nichts am Hut. Schlägertypen sind bei uns also fehl am Platz». Mit dieser Aussage stellen Adrian und Thomas Feer klar, was ihr Trainingsangebot nicht ist. Vielmehr richten sie sich an Menschen, die etwas für ihre Fitness tun und einen Ausgleich zum Berufsalltag finden möchten. Mit «Angebot» meinen sie das Thai-Kickbox-Training, das sie seit rund 14 Jahren in Stansstad anbieten. Die beiden Brüder sind mit der Kampfkunst Karate gross geworden und haben 2010 die Kushido-Schule von deren Gründern Paul und Juanita Baumann übernommen. «In dieser Schule geht es um die ganzheitliche Entwicklung einer Person und nicht um eine auf wenige sportliche Kriterien eingeschränkte Bewertung», so die beiden Brüder (siehe Kasten). Diesen Grundsatz lassen sie auch in ihre Thai-Kickbox-Schule einfließen.

Längere Bedenkzeit

Dass sie nebst dem Karate überhaupt ein Thai-Kickbox-Training anbieten, liegt einerseits daran, dass sie selbst seit längerem Thaiboxen trainiert hatten. «Zudem entsprachen wir mit dem zusätzlichen Angebot einer Nachfrage, die an uns herangetragen wurde», sagt Thomas Feer. Allerdings brauchte es eine längere Bedenkzeit, hatte und hat doch das Kickboxen nicht unbedingt den besten Ruf und werde oft in die Schlägerecke gestellt – ganz im Gegensatz zum Karate, das eine eigentliche Lebensschule darstelle. «Aus heutiger Sicht war das zusätzliche Angebot jedoch ein guter Entscheid», sagt Adrian Feer, «können wir doch damit ein im Vergleich zum Karate unverbindlicheres Training anbieten, bei dem vor allem der Fitnessaspekt und

nicht eine Kampfkunst-Philosophie im Vordergrund steht – letztlich entspricht das auch eher dem heutigen Zeitgeist.» Zu Beginn wurde das neue Angebot lediglich innerhalb der Kushido-Schule angeboten. «Doch bald schon sprach sich das herum und wir haben den Fokus auch für Aussenstehende geöffnet», so Adrian Feer.

Keine Wettkampf-Teilnahmen

Zwar ist das Thaiboxen durch die Wettkämpfe bekannt, «um mit unseren persönlichen Werten aber nicht in Konflikt zu geraten, gehen wir mit unseren Leuten nicht an Wettkämpfe», betont Thomas Feer. Das heisst aber keineswegs, dass es in den Trainings nicht zur Sache geht. Ganz im Gegenteil. Die Einheiten sind hoch intensiv und die Schläge mit Hand und Fuss werden voll durchgezogen. Entsprechend tragen die Teilnehmenden Schutzbekleidung und Handschuhe, denn niemand soll Verletzungen davontragen. «Vielmehr sollen sich die Leute, die hier trainieren, auspo-

DIE KUSHIDO-SCHULE

Adrian und sein Bruder Thomas Feer haben von Kindesbeinen an Karate gelernt. Heute besitzen beide den 4. Dan, also den 4. Schwarzgurt, und geben ihre Philosophie in der Kushido-Schule in Stansstad an Gleichgesinnte allen Alters weiter. In den Räumen der Kushido-Schule finden auch die Thai-Kickbox-Trainings statt. Kushido ist eine moderne Form der klassischen asiatischen Kampfkunst Karate und enthält zusätzliche Elemente aus dem Aikido und Kendo (moderne Art des ursprünglichen japanischen Schwertkampfs). Karate ist letztlich eine umfassende Lebensweise, bei der es um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit geht. Basis bilden zahlreiche Verhaltensregeln, wie zum Beispiel Selbstkontrolle, Achtsamkeit und Respekt.

wern können», so Thomas Feer. Und das tun sie in der Tat, wie der Blick in eine Trainingsstunde belegt. Im Gegensatz zum Karate, das bereits im Alter von fünf Jahren besucht werden kann, liegt die Altersgrenze beim Kick-



Beim Thai-Kickbox-Training steht in erster Linie der Fitnessaspekt im Zentrum. Hier können sich die Teilnehmenden so richtig auspowern, wie sie selber bestätigen. Bilder zvg



boxen bei 15 Jahren. «Grund dafür ist schlicht die Wucht der Schläge, die einem jungen Körper schaden können», so Adrian Feer. Grundsätzlich aber sei der Trainingsbetrieb für alle offen und Grundkenntnisse seien keine nötig. Kommt jemand neu ins Training, legen die beiden Brüder grossen Wert auf eine individuelle Betreuung, damit die Neulinge in die Sportart eingeführt werden können. Dies war auch der Fall beim Besuch von «Stansstad Info», als Adrian Feer den jüngsten der Teilnehmer für ein Spezialtraining beiseite nahm – «dies so lange, bis wir die Neuen nach und nach ins Gesamttraining integrieren können.» Die Trainings finden in der Regel viermal pro Woche statt, wobei eines der Trainings auf die Erlernung der Grundtechniken ausgelegt ist. Für die Fortgeschrittenen steht zudem ein samstägliches Sparringtraining auf dem Programm, bei dem das Erlernte gemeinsam mit einem Partner umgesetzt werden kann. Insgesamt besuchen rund 50 Personen die Trainings in Stansstad, darunter knapp die Hälfte Frauen.

Teilnehmende sind begeistert

Was halten die Teilnehmenden selbst vom Thai-Kickbox-Training? Eine, die es

« Letztlich entspricht das Angebot, bei dem der Fitnessaspekt im Vordergrund steht, eher dem heutigen Zeitgeist. »

Adrian Feer

wissen muss, ist Moana aus Hergiswil. Sie hat vor bald 13 Jahren ihr erstes Training absolviert und ist damit die Frau der ersten Stunde. «Ich war früher Geräteturnerin, hatte aber mit Gelenkproblemen zu kämpfen», sagt sie im Gespräch. Deshalb habe sie nach einer neuen Sportart Ausschau gehalten. Über eine Kollegin sei sie damals auf das Training in Stansstad aufmerksam geworden und war sofort fasziniert davon. «Zum einen finde ich es toll, dass ich mich hier selbst pushen und immer wieder ans Limit gehen kann», sagt Moana, die einen Master in Osteopathie abgeschlossen hat und in einer Gemeinschaftspraxis in Hergiswil arbeitet. «Zum andern schätze ich die familiäre Atmosphäre, die hier herrscht. Verantwortlich sind die Gebrüder Feer, die viel Herzblut investieren.» Vor dem Hintergrund dieser Aussage erstaunt es auch nicht, dass sie schon mehrmals gemeinsam mit anderen Teilnehmenden ein Trainingscamp in Thailand besucht

hat. «Schwitzen, leiden und gemeinsam Spass haben.» So ihre Kurzzusammenfassung der Camps.

Eine Definition, die auch Mike aus Sachseln unterschreiben würde. Als Aussendienstmitarbeiter einer Versicherung sei er froh, dass er hier im Training nach der Arbeit abschalten und sich auspowern könne. Seit drei Jahren ist er bereits dabei – und wer ihm beim Training zuschaut, merkt rasch, dass «auspowern» für ihn kein leeres Wort ist. Mit voller Konzentration und grösstem Einsatz ist er – wie praktisch alle im Raum – bei der Sache. Kein Wunder kann er auf den Tag genau sagen, wann das nächste Trainingscamp in Thailand stattfinden wird. «In 71 Tagen ist es so weit – und ich freue mich sehr darauf.» ■ rgi



Online mehr erfahren



Das Chriesipaar Nicole und Markus Blättler mit seinen Kindern Fabienne, Sabrina, Marco und Remo (von links) an der Inthronisation. Bild zvg

Chriesizunft

Bunte Fasnacht fürs Chriesipaar

Mit Markus und Nicole Blättler hat bei der Kehrsiter Chriesizunft ein Zunftmeisterpaar den Thron bestiegen, das die Fasnacht im Blut hat. Kein Wunder, waren doch vor Jahrzehnten bereits Markus' Eltern an der Spitze der Zunft.

Rauschender und denkwürdiger hätte die Inthronisation des Chriesipaars Markus und Nicole Blättler Mitte Januar kaum sein können. «Ich kriege noch heute Hühnerhaut, wenn ich an diesen Abend zurückdenke», sagt Chriesimutter Nicole. «Die wunderbare Würdigung durch unsere mittlerweile erwachsenen Kinder, der Auftritt des Männerchors Stans, bei dem Markus mitsingt, die spezielle Darbietung des abgetretenen Chriesipaars Pascal und Céline, die Auftritte der Familie «s'Blättlers», der befreundeten Zünfte wie Beggozunft, Zunft Ennetbürgen, Frohsinn Stans und der Horner Zunft oder die musikalische Umrahmung durch die Guuggemusig Hüdä Hüdä, die eigens für uns nach Kehrsiten gekommen ist. Es hat einfach alles gepasst.»

Vollendete Tatsachen

Dass Nicole und Markus Blättler während zwei Jahren an der Spitze der Chriesizunft stehen werden, ist eher Zufall als Kalkül. Dazu Markus: «Wir hatten vergangenen Spätsommer den bisherigen Chriesivater Pascal Schori zu Besuch. Er eröffnete uns, dass wir als nächstes Chriesipaar vorgesehen seien.» Zwar mussten die beiden einige Male leer schlucken, als der Vorschlag oder wohl eher die Tatsache im Raum stand. «Denn wir wohnen in Wolfenschiessen, stehen zunftmässig der Frohsinnsgesellschaft Stans nahe, bei der Markus im Vorstand ist, und waren bei der Anfrage nicht mehr Mitglieder der Chriesizunft», so Nicole Blättler.

Dennoch gab es gute Gründe, um sich nach einigen Tagen Bedenkzeit der Ehre zu stellen. «Zum einen sind wir seit Kurzem pensioniert, haben also Zeit. Zum anderen waren vor genau dreissig Jahren meine Eltern Ernst und Gritli Blättler als Chriesipaar auf dem Thron», so der neue Chriesivater. Das vielleicht schlagendste Argument jedoch: Das neue Chriesipaar ist in jeder Beziehung fasnachtserprobt. In den ersten Jahren der Chriesizunft war Markus zuerst im Wagenbau tätig, dann waren die beiden gleichzeitig im Vorstand (Chriesirat) und jeweils für die Hallendekoration des damals jährlichen und legendären Maskenballs verantwortlich. Und auch später liess sie das Fasnachtvirus nicht mehr los. «Unter anderem waren wir einige Jahre lang mit einem aufwendigen Sujet bei den Luzerner Kult-Url-Fasnächtlern dabei», so Nicole. Eine Mitgliedschaft in diesem Verein ist sozusagen der fasnächtliche Ritterschlag, die vielleicht höchste Luzerner Ehre, was die Strassenfasnacht anbelangt.

Eine bunte Fasnacht

Nach der unverhofften Anfrage durch den abtretenden Chriesivater ging es dann Schlag auf Schlag. Bereits an der Generalversammlung der Chriesizunft vom vergangenen November wurden Nicole und Markus Blättler in das ehrenvolle Amt gewählt und am 11. Januar durften sie in der Kehrsiter Mehrzweckhalle den Chriesithron besteigen und die Insignien entgegennehmen: Das Szepter für den Chriesivater und den goldenen

Chriesientsteiner für die Chriesimutter. Bunt und fröhlich präsentierte sich die Halle, «ganz unserem Motto entsprechend, das da lautet «Schlager-Fasnacht und 99 bunte Luftballons»», so Nicole Blättler. «Mit dem Motto wollten wir einen bewussten Gegenpunkt setzen zur momentanen Zeit, die nicht bloss wettermässig, sondern auch weltpolitisch gesehen eher etwas trist daherkommt.» Mit dem letzten Fasnachtstag vom 4. März ist die bunte Fasnachtszeit für das neue Chriesipaar auch schon wieder vorbei. «Es war eine tolle, aber auch strenge Zeit, geprägt von zahlreichen Anlässen, Besuchen bei den befreundeten Zünften in Ob- und Nidwalden und vielen schönen Begegnungen», so Nicole und Markus Blättler. «Nun lassen wir es wieder etwas ruhiger angehen und werden uns in den kommenden Monaten unter anderem unserem grossen Hobby, dem Campen widmen.» Voraussichtlich wird es die beiden in den Süden ziehen, wo sie die Schönheit Korsikas erkunden werden. Ein idealer Ort, um sich bereits wieder Gedanken über das Motto für die kommende Fasnacht machen zu können. «Eine Idee haben wir bereits im Hinterkopf», so die beiden. «Aber noch ist nichts spruchreif.» ■ rgi



Online mehr erfahren

Aufwertung

Wertvoller Lebensraum

Das brachliegende Gelände zwischen dem Friedhof Stansstad und der Bürgenstockstrasse wird aufgewertet. Es entsteht eine hochwertige Naturoase.

Die vorgesehene Aufwertung ist ein Gemeinschaftsprojekt von Kirchgemeinde, politischer Gemeinde und Pro Natura Nidwalden. Die Eingriffe sollen das ökologische Potenzial des Areals massiv verbessern. Gemäss Planungsunterlagen lasse sich mit der Aufwertung «ein kleiner ›Hotspot‹ schaffen, der eine grössere Vielfalt aufweist als durchschnittliche naturnahe Flächen.» Um dieses Ziel zu erreichen, müssen auf dem Areal verschiedene Bäume gefällt werden, so zum Beispiel einige Eschen sowie Fichten. Zudem werden sogenannte Neophyten – nicht einheimische und teilweise invasive Gehölze – entfernt. So zum Beispiel Kirschlorbeer, Forsythien oder Palmenarten. Erhalten bleibt jedoch die grosse Trauerweide, obwohl auch diese standortfremd ist.

Folgende Elemente werden künftig das kleine Naturparadies prägen:

- Feucht- und Nasslebensräume: Ein kleiner Komplex mit einem permanenten und zwei temporären Weihern wird als Laichgewässer für verschiedene Amphibienarten dienen, wie zum Beispiel die Gelbbauchunke.
- Ausgedehnte Ruderalflächen: Diese locker bewachsenen Flächen mit

vorwiegend spontanem Bewuchs bilden im Umfeld von Intensivwiesen und Rasenflächen ausserordentlich wertvolle Nischen mit einem reichen Spektrum an Arten, die meist nicht häufig sind. Sie ziehen eine grosse Vielfalt an Vögeln, an Insekten und anderen Kleintieren an.

- Überwinterungsplatz für Reptilien: Frostsichere Überwinterungsplätze mit Hohlräumen und geschützten Zugängen bieten Eidechsen und Schlangen Raum für ihre Entwicklung. Für die Zauneidechse wird ein Überwinterungsplatz mit einem Sand-Holz-Gemisch erstellt.
- Holzstrukturen: Nebst einem grösseren Asthaufen, wo jeweils die Äste aus der Gehölzpflege abgelegt werden, ist ein Stapel aus Baumstämmen vorgesehen. Er bietet über viele Jahre hinweg wertvolle Verstecke, Unterschlüpfe und Kleinlebensräume, zum Beispiel für das Mauswiesel.
- Insektenhotel: Ein schön gestaltetes Insektenhotel bietet zahlreichen Insekten Unterschlupf und Fortpflanzungsmöglichkeiten und soll auch für Passantinnen und Passanten zum Einhalten und Entdecken dienen.

Arbeiten werden bald beginnen

Bereits im Verlauf des Frühjahrs sollen die Arbeiten für die ökologische Aufwertung an die Hand genommen werden. Der voraussichtliche Kostenrahmen für die Arbeiten beträgt 30'000 Franken. Das Projekt wird über den Landschafts- und Naturschutzfonds der Steinag Rozloch AG sowie einen Beitrag der Gemeinde Stansstad finanziert. ■ red



Die Gelbbauchunke wird beim Friedhof bald ein neues Paradies vorfinden. Bild Pixabay

STREIFLICHT



Positive Wirkung der Musik

Schon viel hat man gehört, dass Musik sich positiv auf uns Menschen auswirkt. Dies z.B. auf unsere Hirnfunktionen. Es wird bei an Alzheimer erkrankten Menschen gut sichtbar, was Musik erreichen kann. Eine Freundin von mir hat für eine Frau mit Alzheimer im Altersheim regelmässig Musik gespielt. Es war erstaunlich, wie wach sie in diesen Momenten war und sogar alte Melodien mitsummen konnte und richtig aufblühte.

Auch ich hatte eine solches Erlebnis bei mir selbst. Es war an einem Wochenende im November. Draussen war das typische Novemberwetter mit Nebel und Dunkelheit. Ich war etwas antriebslos. Plötzlich hatte ich eine Melodie im Kopf, sie kam wie zugeflogen. Ich musste sofort meine Geige nehmen und die Melodie spielen und aufnehmen. Natürlich tönte es am Anfang noch nicht sehr schön, aber es ging mehr darum, dass die Melodie nicht vergessen ging. Es kam immer mehr dazu und schlussendlich entstand ein Stück mit drei Teilen. Ich bemerkte auch, dass ich jetzt gar nicht mehr schlecht gelaunt war wie zuvor und es ging mir einfach besser.

Musik verbreitet Freude. Dies können wir in der heutigen Zeit gut gebrauchen.

■ Daniela Gabriel,
Redaktionskommission

Einsätze

Ein Rekordjahr für die Stansstader Feuerwehr

Die Feuerwehr Stansstad hat ein Ereignisreiches Jahr hinter sich. Sie wurde zu insgesamt 39 Einsätzen aufgeboden, bei denen die Feuerwehrfrauen und -männer fast 1800 Stunden im Einsatz waren.

Dass die Stansstader Feuerwehr im vergangenen Jahr fast 800 Stunden länger im Einsatz stand als noch ein Jahr zuvor, liegt in erster Linie an einem einzigen Grossanlass. Unter dem Namen «Tridente» fand im Juni die Friedenskonferenz auf dem Bürgenstock statt. Gemeinsam mit zahlreichen anderen Einsatzkräften aus der ganzen Schweiz standen auch Feuerwehrfrauen und -männer aus Stansstad im Einsatz.

Zudem fand erstmals im April 2024 der Gruppenführerkurs für die Kantone Ob- und Nidwalden in Stansstad statt. Am Kurs vertieften angehende Kadermitglieder der Feuerwehren ihre Kenntnisse im fachtechnischen und taktischen Bereich. Darüber hinaus bereiteten sie sich auf ihre Funktion als Ausbilder vor und hiel-

ten eigene Lektionen. Dazu Feuerwehrkommandantin Julia Jung: «Dank der enormen Arbeit des Teams um Beat Rohrer und Stefan Odermatt haben wir optimale Ausbildungsbedingungen für den bisher grössten Kurs dieser Art im Kanton Nidwalden bieten können.»

Zahlreiche Ernsteinsätze

Aber auch sonst war die Feuerwehr Stansstad 2024 gefordert. Insgesamt musste sie im vergangenen rund 40 Mal ausrücken. Unter anderem mussten dreizehn Brände bekämpft werden, dazu kamen drei Elementarereignisse, acht Ölwehreinsätze auf Strasse und See sowie acht technische Hilfeleistungen. Insgesamt beliefen sich die Ernsteinsätze auf 1000 Stunden.

124 EINGETEILTE

Derzeit umfasst der Bestand der Stansstader Feuerwehr (inklusive der Gemeindeteile Obbürgen und Kehrsiten) 124 Frauen und Männer, darunter 19 Offiziere und 26 Unteroffiziere. 2024 traten sieben Personen aus dem Dienst aus, acht Rekruten wurden neu in die Feuerwehr aufgenommen. Nach 27 Dienstjahren trat Roger Zumbühl, Stv. Kommandant, per Ende 2024 aus der Feuerwehr Stansstad aus. Er wird jedoch weiterhin als Instruktor tätig sein. Seine Position bleibt 2025 vakant, da Anfang 2025 eine Arbeitsgruppe startet, die sich mit der Organisation der Feuerwehr ab 2026 beschäftigt. Franz Bircher tritt nach sieben Jahren als Stv. Kommandant zurück, wird aber weiterhin als Zugführer in der Feuerwehr aktiv sein. Sein Nachfolger als Stv. Kommandant ist Reto Bircher.



Ein wichtiger Bestandteil des Feuerwehralltags ist das Üben. Hier eine Übung in der Kehrsiter Hafenanlage beim Hotel Baumgarten. Bild zvg

Ein Hooligan-Tool angeschafft

2025 wurde wie jedes Jahr an allen Feuerwehr-Standorten (Kehrsiten, Obbürgen und Stansstad) eine Materialkontrolle durchgeführt und in der Folge neues Material angeschafft. Bei den verschiedenen Anschaffungen im vergangenen Jahr fällt nebst Lampen, Schläuchen Atemschutzmasken oder Brandschutzstiefeln ein Gerät besonders auf: ein Hooligan Tool. «Hier handelt es sich aber nicht etwa um eine spezielle Schlaucheinrichtung, um randalierende Fussballfans kalt abzuspritzen», sagt Feuerwehrkommandantin Julia Jung. Vielmehr ist das Hooligan-Tool ein Multifunktions-Brechwerkzeug zum Aufbrechen von Türen, Fenstern usw. Das Hooligan-Tool kann auch als Brechstange und Nageleisen, zum Spreizen und Einreissen verwendet werden.

Kehrsiten

Infos rund um die Edelkastanie

Erstmals fand in Kehrsiten ein Kastanien-Erlebnistag-Tag statt. Der Anlass stiess auf grosses Interesse und war ein voller Erfolg.

Seit einigen Jahren setzt sich die Interessengemeinschaft «Pro Kastanie Zentralschweiz» für den Erhalt und die Verbreitung der Edelkastanie ein, die vor Generationen auch in unserer Gegend weit verbreitet war (siehe Kasten). Um dem Thema Auftrieb zu verleihen, fand Mitte Oktober in Kehrsiten ein Kastanienkulturtag statt. Veranstaltet wurde der Anlass vom Biohof Hohbüel und vom Kurverein Kehrsiten. «Wir haben rund 30 Interessierte erwartet – und letztlich wurden wir fast ein wenig überrumpelt, wollten sich doch rund 70 Personen über das Thema Kastanie informieren», sagt Robi Zwysig vom Hohbüel. Mit Unterstützung von «Pro Kastanie Zentralschweiz» hat er vor rund 15 Jahren in Kehrsiten zwei Kastanienhaine angelegt, die rund 80 Bäume umfassen.

Idee des Anlasses war es, den Teilnehmenden einen Einblick in die Kastanienkultur in Kehrsiten zu geben. «Zudem konnten die Besucherinnen und Besucher verschiedene Marroni-Produkte probieren und auch kaufen», so Roby Zwysig. Auf besonderes Interesse stiessen die Führungen in die beiden Kastanienhaine Vordermattliweid und Schafweid am Hang des Bürgenstocks. Hier erfuhr das Publikum alles rund um die



Robi Zwysig informierte das zahlreiche Publikum in den Kehrsiter Kastanienhainen umfassend zum Thema Kastanienkultur. Bilder zvg

Kastanienkultur, die Pflege der Bäume, die Krankheiten, die drohen, aber auch zum Thema Verarbeitung und Vermarktung. Letzteres beschäftigt auch Robi Zwysig seit Jahren, kann er doch jährlich rund 300 Kilo der Früchte ernten, um diese in den Verkauf zu bringen. Ein gar nicht so einfaches Unterfangen, müssen doch die Kastanien entweder frisch verkauft oder möglichst schnell weiterverarbeitet werden. Für Letzteres verfügt der Kehrsiter Bio-Bauer zwar über eine Schälmaschine. «Die funktioniert aber vor allem mit getrockneten Früchten – mit frischen Kastanien hat sie noch ihre liebe Mühe.» Grund genug für Robi Zwysig, sein Tüftler-Gen spielen zu lassen. «Mein Ziel ist es, einen Apparat zu entwickeln, der auch mit frisch geernteten Kastanien zurechtkommt.» Man darf gespannt sein, was letztlich rauskommt. ■ rgi

VERBUNDPROJEKT

Die Edelkastanie hatte im Mittelalter auch auf der Alpennordseite, insbesondere in Regionen am Vierwaldstätter- und Zugersee, einen hohen Stellenwert. Bis zu Beginn der 1950er Jahre wurde der Kulturbaum gehegt und gepflegt, geriet dann aber sehr schnell in Vergessenheit. Kurz vor der Jahrtausendwende erlebte die Kastanien eine Art Renaissance, was im Jahr 2000 in Greppen LU zur Gründung der IG Pro Kastanie Zentralschweiz führte. Sie setzte sich zum Ziel, die Edelkastanie in der Zentralschweiz zu fördern, insbesondere an den traditionellen Standorten, und das Thema der Allgemeinheit bekannt zu machen. Im Rahmen eines Verbundprojekts wurden seither rund 30 Kastanienhaine in der ganzen Zentralschweiz angelegt, fünf davon im Kanton Nidwalden. Dabei wurden hunderte von Kastanienbäumen verschiedener Sorten angepflanzt



Online mehr erfahren

Jubiläum

100 Jahre Fürigenbahn – aber wie geht es weiter?

Es ist ein historisches Kleinod, das in den vergangenen Jahren fast in Vergessenheit geraten ist: das Fürigenbähnli, das seinen 100. Geburtstag feiern konnte. Eine Interessengemeinschaft möchte die Bahn wieder zum Leben erwecken.

Über Generationen hinweg transportierte die Fürigen-Standseilbahn Touristen und auch Einheimische von der Harisenbucht zum ehemaligen Fürigenhotel. Doch bereits vor vielen Jahren ist es ruhig geworden um die historische Bahnanlage. Zum ersten Mal transportierte die Bahn 2024 Menschen auf den Berg. Die allerletzte Fahrt fand vor fast 20 Jahren im Oktober 2005 statt – dies obwohl die Konzession noch bis ins Jahr 2007 gültig gewesen wäre. Seither ist die Bahn fast in Vergessenheit geraten und sowohl die Bahn selber wie auch das ganze Bahntrasse sind in einem schlechten Zustand.

Das Juwel erhalten

Damit die Bahn nicht in Vergessenheit gerät und letztlich zerfällt, haben vor fünf Jahren eingefleischte Bahnfreunde eine Interessengemeinschaft gegründet (siehe Kasten). Die Zielsetzung ist so einfach wie ambitioniert: Das Juwel aus der Jugendstilzeit der Nachwelt erhalten, denn die Fürigenbahn war bei der Eröffnung ein technisches Meisterstück. Sie war die steilste Standseilbahn der Welt und die erste Standseilbahn, die vom Wagen aus gesteuert werden konnte. Seit der Gründung der Interessengemeinschaft steht diese in engem Kontakt mit der Tellco Immobilien. Diese vertritt die Interessen der Grundeigentümerin, der VHV Immobilien AG in Luzern. Dazu Dean Gelb: «Unter anderem haben wir uns gemeinsam mit der Tellco mit vergleichbaren Bahnen befasst und einige davon auch besucht. Zudem hat die Tellco bei der Bergstation Fürigen Massnahmen ergriffen, um die Anlage zu erhalten.» Er betont zudem, dass die VHV Immobilien den Ideen der Interessengemeinschaft offen gegenüber stehe.



« Unser Ziel ist es, dieses uralte technische Kulturgut vor dem Zerfall zu retten. »

Dean Gelb

Ist das realistisch?

Auf die Frage, ob das überhaupt realistisch und realisierbar wäre, hat Dean Gelb eine klare Meinung: «Realisierbar ist das auf jeden Fall. Das zeigen Beispiele von ähnlichen Bahnen, die man saniert hat und die sich heute grosser Beliebtheit erfreuen.» Zum einen müsste die noch erhaltene Substanz der Bahn renoviert werden, damit sie ihr nostalgisches Flair behalten könnte.

Zum anderen müsste das Bahntrasse, das nach und nach am Verwachsen ist, saniert werden. Es bräuchte Hangsanierungen, die Böschungen müssten gepflegt werden und nicht zuletzt müssten auch die Gebäude renoviert werden. Ob es auch realistisch sei, müsse man abklären, wobei die Kosten der zentrale Faktor sind. «Diese müssten natürlich in einem vernünftigen Verhältnis stehen.» Man müsse sich auch be-



Das Trasse ver wachsen, die Farbe am Abblättern: Die Fürigenbahn fristet derzeit ein trauriges Dasein. Bilder zvg

wusst sein, dass die Stationen sowieso unter Schutz stehen und erhalten bleiben müssten, daher mache es Sinn, auch die Bahn zu erhalten, denn ohne Bahn seien die Stationen ihrer Bedeutung und ihres Zwecks beraubt. Doch wer könnte überhaupt für die vermutlich immensen Kosten aufkommen? Dazu Dean Gelb: «Es ist klar, dass der Grundstückbesitzer / Verwalter sich an den Kosten bis zu einer gewissen realistischen Summe beteiligen wird, sollte das Projekt umgesetzt werden. Wie erwähnt stehen die Tellco AG und die VHV Immobilien hinter den Ideen der Interessengemeinschaft und sehen durchaus auch Potenzial im Projekt. Zudem möchten wir als IG aktiv werden und Spenden sammeln. Darüber hinaus werden wir die öffentliche Hand – Bund, Kanton, Gemeinde, aber auch Kulturstiftungen und Fonds anfragen, um die notwendigen Finanzen für die Sanierung und den Erhalt zusammenzubringen.»

Eine Herkulesaufgabe

Allerdings ist sich die IG bewusst, dass es eine Herkulesaufgabe sein wird, die Bahn wieder instandzustellen, damit sie wieder den Betrieb aufnehmen könnte. Ob und wann die Fürigenbahn je wieder fahren wird, ist auch vom Neubauprojekt des geplanten kleinen Ausflugsrestaurants in Fürigen abhängig, das vor Kurzem publik geworden ist (siehe Seite 37). Als Erstes habe nun das Restaurant Priorität, danach werde das Bahnprojekt in Angriff genommen. «Zusammen mit dem dann bereits geöffneten Restaurant würde die Bahn wieder an Bedeutung gewinnen und das eine könnte vom anderen profitieren.» Aber auch sonst hat sich die IG bereits überlegt, wie man die Anlage beleben könnte. «Grundsätzlich wäre ein ganzjähriger Betrieb anzustreben, der teils automatisch abläuft, wie etwa bei der Polybahn in Zürich oder der Funiculaire Les Avants Sonlupe nahe Montreux», sagt Dean Gelb.

IG FÜRIGENBAHN

Den Anstoss für die Gründung einer Interessengemeinschaft Fürigenbahn gab vor fünf Jahren Dean Gelb. Mit dem Thema historische Bahnen kennt er sich bestens aus, ist er doch Lokführer bei den RigiBahnen. Dort fährt der leidenschaftliche Bähnler regelmässig mit den historischen Fahrzeugen auf die Rigi. Die Idee, eine Vereinigung zur Rettung der Bahn zu gründen, kam bei einer Kaffeerunde mit gleichgesinnten Kollegen. «Unser Ziel ist es, dieses uralte technische Kulturgut vor dem Zerfall zu retten. Denn es kann doch einfach nicht sein, dass man in der reichen Schweiz eine historische Bahn verrotten lässt und letztlich die ganze Anlage zerfällt. Das passt nicht zu den Werten unseres Landes.» Und noch sei es nicht zu spät. Die Interessengemeinschaft umfasst derzeit drei Vorstandsmitglieder und 15 Mitwirkende.



Zudem sei es enorm wichtig zu betonen, dass man auch für die Bewohner von Fürigen einen Mehrwert schaffen wolle und diese auch einen Nutzen aus der Bahn hätten. Zudem sei es keinesfalls der Plan, eine riesige Tourismusattraktion entstehen zu lassen, was ja auch kaum möglich sei bei einer Kapazität von 15 Personen pro Kabine. Und sollte der Betrieb der Bahn trotz aller Bemühungen nicht wieder aufgenommen werden können? «Dann sollen wenigstens die Tal- und Bergstation mit dem jeweiligen Wagen erhalten bleiben. Zum Beispiel als eine Art Museum oder als kleines Café, in dem man das historische Flair trotzdem noch erleben kann.» ■ rgi



Online mehr erfahren

Postkartensammlung

Zahlreiche spannende Einblicke

Vor fünf Jahren schenkte die Firma engelberger AG in Stansstad ihr umfangreiches Sortiment an Ansichtskarten dem Staatsarchiv Nidwalden. Dieses hat den bedeutenden Fotobestand erschlossen und präsentiert nun Teile davon online.

Karl Engelberger (1852–1917) war ein umtriebiger Nidwaldner Unternehmer. Er führte die damalige Papierfabrik im Rotzloch, war unter anderem Sekretär der Landesausstellung 1883 in Zürich, eröffnete 1896 in Stans eine Buchdruckerei – die spätere Engelberger Druck AG – und gab die ehemalige Zeitung «Der Unterwaldner» heraus. Ab 1900 erweiterte er seinen Betrieb um einen Ansichtskartenverlag und stieg damit in das boomende Tourismusgeschäft ein. Der Verlag von Karl Engelberger produzierte insbesondere Ansichtskarten mit Sujets aus den lokalen Tourismus-Hochburgen Engelberg, Beckenried, Stansstad und Wolfenschiessen. Daneben erschienen auch Ansichtskarten von anderen Nidwaldner Gemeinden und aus der gesamten Schweiz.

Die engelberger AG in Stansstad verkaufte 2004 ihren Ansichtskartenverlag, behielt aber die Rechte an den älteren Ansichtskarten. 2019 schenkte sie den Bestand von rund 3500 Ansichtskarten aus dem Zeitraum von ca. 1900 bis 1980 dem Staatsarchiv Nidwalden. Bei den Sujets liegt der Fokus mit knapp 1900 Aufnahmen auf Nidwalden und Engelberg. Sie zeigen mehrheitlich Dorfaufnahmen, Kirchen, Landschaften sowie Seilbahnen, Hotels und Gasthäuser. Auf weiteren 1600 Karten sind Aufnahmen aus der gesamten Schweiz zu sehen. Mit der Schenkung des Ansichtskartenarchivs hat der Kanton einen bedeutenden Fotobestand aus dem 20. Jahrhundert erhalten, der Auskunft zu verschiedensten Aspekten der Tourismusgeschichte bis zur Siedlungsentwicklung gibt.

Langwierige Erschliessung

Wegen des grossen Umfangs an Ansichtskarten und der aufwendigen Aufarbeitung wurden nur Nidwaldner und Engelberger Aufnahmen detailliert erschlossen und digitalisiert. Besonders herausfordernd war die Behandlung der fragilen Glasplatten, die etwa zwei Drit-

tel der Aufnahmen betreffen. Schnell vergängliche Azetat- und Nitrat-Negative machten die Arbeiten zusätzlich anspruchsvoll.

Aufnahmen online einsehbar

Wer sich für die alten Fotos interessiert, kann diese auf der Website www.staatsarchiv.nw.ch bequem durchsehen und in die Nidwaldner Geschichte eintauchen. Alleine von der Gemeinde Stansstad stehen mehr als 180 verschie-

dene Sujets zur Ansicht. Zum online zugänglichen Bestand des Staatsarchives gehören neben Amtsberichten, historischen Behördenprotokollen und dem alten kantonalen Grundbuch auch die Urkundensammlung, Tonaufnahmen der Landsgemeinde, die Stammbücher und weitere Fotonachlässe. ■ rgi



Das Fischerdorf Stansstad um 1930 und das lauschige Gartenrestaurant bei der Acheregg. Bilder Staatsarchiv Nidwalden



Online mehr erfahren

Fürigen

Das Projekt wurde umfassend überarbeitet

Das Areal des ehemaligen Hotels Fürigen soll neu genutzt werden. 2016 hat die Stimmbevölkerung von Stansstad die dafür notwendige Umzonung vorgenommen. Nun liegt ein architektonisch überzeugendes Projekt vor, das auch die Einwände aus der Nachbarschaft berücksichtigt.

Der Hotelbetrieb in Fürigen ist seit 2010 geschlossen. Um das Areal neu zu beleben, hat die Stansstader Gemeindeversammlung am 29. November 2016 beschlossen, die Kurzone Fürigen in eine Sondernutzungszone für Wohnen und Dienstleistungen zu überführen. Gleichzeitig legte die Versammlung eine Bebauungsplanpflicht mit konkreten Kriterien fest. Eine künftige Überbauung soll sich optimal in die Landschaft und Umgebung einpassen. Es muss ein attraktiver, öffentlich zugänglicher Aussenraum mit Sicht auf Berge und See geschaffen werden. Und: Die historische Bergstation der Standseilbahn soll erhalten bleiben. Auf die Festlegung von Abstands- und Gebäudemassen wurde verzichtet. Dagegen wurde die Grundeigentümerin VHV Immobilien AG in Luzern verpflichtet, einen Studienauftrag durchzuführen.

Grosszügige Freiräume

2017 wurden sechs Architektenteams eingeladen, am Studienauftrag teilzunehmen. Das Siegerprojekt der Buchner Bründler Architekten AG vermochte den architektonischen Auftrag und die gesetzlichen Vorgaben überzeugend zu erfüllen. Es sah zwei langgezogene Wohnbauten, ein Punkthaus, ein eingeschossiges Gastronomiegebäude, grosszügige Freiräume sowie den Erhalt der Bergstation der Standseilbahn sowie des historischen und ortsprägenden Bauernhauses vor. Im Rahmen der öffentlichen Auflage gingen beim Gemeinderat verschiedene Einwendungen gegen das Projekt ein. Insbesondere das lange Wohnhaus am Hang und die Grösse des Restaurants wurden kritisiert. Nicht alle Einwendungen konnten gütlich erledigt werden. Der Gemeinderat und die Grundeigentümerin entschieden sich darum, das Siegerprojekt zu überarbeiten.



Die Bauten sind so angeordnet, dass attraktive Freiräume entstehen. Bild zvg

Das überarbeitete Projekt liegt nun vor. Es stützt sich weiterhin auf die Grundlagen des Siegerprojekts. Die verschiedenen Bauten sind grosszügig angeordnet, so dass attraktive und begrünte Freiräume entstehen. Gemäss der überarbeiteten Planung ist vorgesehen, dereinst ca. 60 bis 90 Wohnungen auf dem Areal zu erstellen. Eine zentrale Tiefgarage bietet Platz für alle Fahrzeuge der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Gäste des Areals. Verschiedene Anpassungen wurden vorgenommen. Die Wichtigsten davon:

- Das langgezogene Wohnhaus am Hang wird in zwei Baukörper unterteilt – in einen Punkt- und einen Längsbau. Die Gebäude werden versetzt angeordnet, um die Längwirkung der Fassade zu mindern.
- Durch die neue Anordnung passen sich der Punkt- und Längsbau besser in die Topografie ein. Sie sind merklich niedriger als der ursprünglich

geplante Baukörper. Ausserdem wird das oberste Geschoss zurückversetzt, wodurch die Hauptfassaden neu fünfgeschossig in Erscheinung treten.

- Das Restaurant wird verkleinert. Das Konzept sieht eine ruhige Gastronomie vor. Aus Rücksicht auf die Nachbarschaft orientieren sich die belebtesten, bedienten Räume zum Platz und zur Aussicht hin.

Abstimmung wohl im November 2025

An der Orientierungsversammlung vom 27. März 2025 können sich Stansstaderinnen und Stansstader selbst ein Bild über das geplante Projekt machen. Der überarbeitete Bebauungsplan wird voraussichtlich im April 2025 öffentlich aufgelegt. Der Start der Planaufgabe wird im Amtsblatt des Kantons Nidwalden veröffentlicht. Es ist vorgesehen, den Bebauungsplan im November 2025 der Gemeindeversammlung von Stansstad zur Beschlussfassung vorzulegen. ■ red

In Kürze

Flurstrasse in Gemeindebesitz

Die Flurstrasse im Obbürger Talboden, die bisher im Eigentum der Flurgenossenschaft Flurstrasse Obbürgen war, ist neu in Gemeindebesitz. Das hat die Gemeindeversammlung im November 2024 beschlossen. Die Strasse dient seit dem Bau des Bürgenstock Resorts der Erschliessung des Bürgenstocks mit dem öffentlichen Verkehr. An der Gemeindeversammlung genehmigte das Stimmvolk unter anderem auch einen Planungskredit von 300'000 Franken für die Sanierung des Strandbads.

Arbeiten am Buholzbach

Er liegt zwar weit hinten im Engelberger Tal auf der Grenze zwischen Wolfenschiessen und Oberdorf. Doch wehe, wenn der Buholzbach seine Wucht loslässt und Wasser- sowie Gesteinsmassen ins Tal befördert. Dann drohen Überschwemmungen bis nach Stansstad. Im November 2024 hat deshalb der Kanton die Arbeiten zur Zählung des Bachs an die Hand genommen. Kernstück des Grossprojekts ist ein Geschieberückhalteraum mit einem Fassungsvermögen von sage und schreibe 240'000 Kubikmetern. Ziel ist es, dass die Schutzfunktion spätestens Ende 2027 gewährleistet ist, bevor das Projekt, für das der Landrat 2021 46 Millionen Franken gesprochen hat, mit den Bepflanzungen und Umgebungsarbeiten im Jahr 2028 abgeschlossen wird.



Weltmeister am Sust Talk

Er ist erst 23, aber bereits mehrfacher Weltmeister als Kitesurfer und Freeride-Skifahrer: der Beckenrieder Maxime Chabloz. Immer wieder definiert das Multitalent die Grenzen des sportlich Machbaren neu. Wer mehr über die spannende Persönlichkeit erfahren möchte, hat am Sust Talk vom 5. September die Möglichkeit. Die Veranstaltung der Stansstadter Kulturkommission beginnt um 19.15 Uhr und wird moderiert von Nicole Bircher. Der Eintritt ist gratis. Möchten Sie selber als Gast am Sust Talk teilnehmen und Ihre Geschichte erzählen? Melden Sie sich einfach mit Ihren Kontaktdaten und Ihrer Geschichte bei Esther Christen, Präsidentin der Kulturkommission: kulturkommission@stansstad.ch.



Friedhof wird aufgewertet

Seit November 2024 sind auf dem Friedhof Kehrsiten Arbeiten im Gange, um das Gelände direkt neben der Kapelle aufzuwerten. Hintergrund ist der, dass aufgrund immer weniger Erdbestattungen und der Aufhebung von Einzelgräbern immer mehr Freiflächen entstanden sind. Deshalb hat sich der Kapellrat entschieden, das Areal aufzuwerten und zu einem Ort des Verweilens zu machen. Im Zuge der Arbeiten wird das Gemeinschaftsgrab einen neuen ansprechenden Grabstein erhalten. In der Herbstausgabe von Stansstad Info folgen weitere Infos.

Reichhaltiges Kulturprogramm

Auch im laufenden Jahr wartet die Stansstadter Kulturkommission mit einem reichhaltigen Programm auf. Es umfasst unter anderem verschiedene Ausstellungen und musikalische Anlässe. Den Auftakt macht eine Kunstausstellung mit Werken von Marina Lutz. Die Ausstellung dauert noch bis 6. April. Das Programm ist auf der Website der Gemeinde Stansstad publiziert: www.stansstad.ch.



Tod von Josef Flüeler Martinez

Er interessierte sich nicht bloss für die Geschichte der Gemeinde Stansstad, sondern weit über deren Grenzen hinaus: Josef Flüeler-Martinez. Sein Arbeitszimmer war ein endloser Fundus von Bildern und Ansichten aus alter Zeit. Viele davon fanden Eingang in seine diversen Bücher, die er meist im Eigenverlag herausgab. Es waren und sind spannende Einblicke in unsere Region. Als technischer Leiter der Nidwaldner Wanderwege gab er 1995 mit «Wandern im Land der Seilbahnen» sein erstes umfassendes Buch heraus. Viele weitere sollten folgen. Unter anderem die Titel «Fürio» (1996), in dem er die Feuerwehreinätze und das Unfallgeschehen zwischen 1896 und 1996 in Nidwalden festhielt oder «Schlüssel zum Tor der Welt» (1997). In diesem Werk legte er die Erschliessung des Landes Unterwalden dar. Im Dezember 2024 ist Josef-Flüeler-Martinez im Alter von 92 Jahren verstorben.



Abstimmungen und Wahlen 2025

18. Mai

Kantonale Abstimmung
Kirchgemeindeversammlung Obbürgen

25. Mai

Kath. Kirchgemeindeversammlung Stansstad

26. Mai

Ref. Kirchgemeindeversammlung

27. Mai

Frühjahrs-Gemeindeversammlung Stansstad

28. Juni

Kapellgemeindeversammlung Kehrsiten

28. September

Eidgenössische Volksabstimmung

02. November

Kirchgemeindeversammlung Obbürgen

09. November

Kapellgemeindeversammlung Kehrsiten

24. November

Ref. Kirchgemeindeversammlung

27. November

Herbst-Gemeindeversammlung Stansstad

30. November

Kath. Kirchgemeindeversammlung Stansstad
Eidgenössische Volksabstimmung

IMPRESSUM

«Stansstad Info», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zweimal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin: Politische Gemeinde Stansstad

Redaktionskommission: Roland Hügi (rgi), Vorsitzender

Politische Gemeinde: Elvira Oggier (eo) *Schulgemeinde:* Toni Durrer (td)

Katholische Kirchgemeinde: Norbert Jungwirth (nj)

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde: Esther Hug (eh)

Vereine: Heimo König (hk) *Obbürgen:* Daniela Gabriel (dg)

Kehrsiten: Roland Hügi (rgi) *Redaktion:* Roland Hügi (rgi)

Design & Druck: Engelberger Druck AG, Stans

Redaktionsschluss: 30. Juni 2025 (Herbstausgabe)

Kontakt: redaktion@stansstad.ch. Aktuelle Informationen finden

Sie auch unter www.stansstad.ch. Über die Publikation eingesandter

Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.

Gemeindeverwaltung Stansstad

Postfach, Achereggstrasse 1
6362 Stansstad
Tel 041 618 24 24
info@stansstad.ch



www.stansstad.ch

